Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
J. Koeckner. J. V.
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Koeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Lubowski,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. bei den Inseraten-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 494.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 19. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Der Zeitpunkt der nächsten Reichstagswahlen.

Ueber den Termin, an welchem die Neuwahl für den Reichstag, dessen Mandat mit dem 21. Februar 1890 bekanntlich abläuft, stattfinden wird, ist Zuverlässiges noch nicht zu melden gewesen. Im allgemeinen geht die Auffassung dahin, daß die Regierungen eine Auflösung des Reichstages nicht beschließen werden, sondern daß derselbe im Oktober zusammentreten und bis zum Februar die nothwendigen Etats- und sonstigen Arbeiten erledigen wird. Vor wenigen Tagen hat die „Nationalliberale Korrespondenz" die Frage erörtert, ob nicht die Reichstagswahlen noch weiter hinausgeschoben werden könnten, als bis in den Februar des kommenden Jahres — etwa bis zum Herbst. Die Argumente, welche das nationalliberale Organ für eine solche Maßregel geltend macht, und die Frage selbst scheinen uns wichtig genug zu sein, um eine kurze Ausführung daran zu knüpfen.

Die „Nationallib. Korr." beginnt ihre Ausführungen mit der Behauptung, daß ein gesetzlicher Zwang, die neuen Wahlen unmittelbar nach Erlöschen des Mandats des jetzigen Reichstages vorzunehmen, nicht vorhanden sei; die Reichsverfassung enthalte darüber keine Bestimmung.

Es ist richtig, daß die Reichsverfassung eine solche ausdrückliche Bestimmung nicht enthält. Wir sind aber der Meinung, daß die auf die Dauer der Legislaturperiode bezüglichen Bestimmungen, sowie fernere, welche damit im Zusammenhange stehen, eine andere Auslegung nicht zulassen, als die, daß die Neuwahlen spätestens unmittelbar nach Ablauf der Legislaturperiode vorzunehmen sind. Artikel 24 der Reichsverfassung lautete bisher: „Die Legislaturperiode des Reichstages dauert drei Jahre." (Die fünfjährige Legislaturperiode tritt bekanntlich erst mit den nächsten Reichstagswahlen in Kraft.) Schon aus dieser Bestimmung muß man folgern, daß man beim Erlaß der Verfassung davon ausgegangen ist, daß immer ein Reichstag vorhanden sein, daß die eine Legislaturperiode sich unmittelbar an die andere anschließen muß und ein Vacuum nicht vorhanden sein darf.

Wenn die „Nationalliberale Korr." darauf hinweist, daß bereits kürzere Zeiträume vorhanden gewesen, in denen es eine Volksvertretung nicht gegeben habe, und sich dabei auf die Zeit vom 14. Januar bis zum 21. Februar 1887 beruft, in welcher ein Reichstag nicht da war, so ist dieser Vergleich vollkommen hinfällig; denn bekanntlich wurde der Reichstag am 14. Januar 1887 aufgelöst. Daß nach der Auflösung ein Reichstag nicht vorhanden sein kann, ist selbstverständlich. Artikel 25 der Verfassung, welcher von der Auflösung handelt, sagt: „Im Falle einer Auflösung des Reichstages müssen innerhalb eines Zeitraums von 60 Tagen nach derselben die Wähler und innerhalb eines Zeitraums von 90 Tagen nach der Auflösung der Reichstag versammelt werden."

Gerade aus dieser Bestimmung der Verfassung, welche Vorsorge dafür trifft, daß — sogar in dem Ausnahmefalle einer Auflösung — niemals länger als innerhalb eines Zeitraums von 90 Tagen ein Reichstag nicht vorhanden sein darf, muß jeder die Folgerung ziehen, daß, wenn es sich um eine außerordentliche Maßregel wie eine Auflösung nicht handelt, ein solches Vacuum auch nicht vorhanden sein dürfe.

Die Hinausschiebung der Wahlen bis zum Herbst des nächsten Jahres, — also etwa bis Ende Oktober — würde die Folge haben, daß das deutsche Reich volle 8 Monate ohne die durch die Verfassung vorgeschriebene Volksvertretung wäre — also 5 Monate länger als in dem einzigen Fall, in welchem die Verfassung es ausdrücklich zuläßt, daß ein Reichstag nicht vorhanden ist.

Und weshalb eine solche Verletzung des nach unserer Ueberzeugung zweifellosen Sinnes der Verfassung? Auch nicht der geringste Grund zwingt dazu; die „Nationalliberale Korrespondenz" selbst muß zugeben, daß „für eine solche Verzögerung kein entscheidender Grund vorliegt". Nur „daß die Wahlen im Herbst für die meisten Wähler, namentlich diejenigen aus ländlichen Kreisen, bequemer sind als solche im Frühjahre". Also lediglich solche Bequemlichkeitsrücksichten sollen maßgebend sein, wenn es sich um die Frage handelt, ob einer der beiden gesetzgebenden Faktoren des Reichs, dessen Thätigkeit in jedem Augenblick nothwendig werden kann, existirt oder nicht. Nur ein einziges Mal, so lange das deutsche Reich besteht, ist eine Reichstagswahl mit Rücksicht auf die damaligen außerordentlichen Umstände länger verschoben und zwar unter Zustimmung des Reichstages durch besonderes Gesetz. Es war das, als unmittelbar nach Ausbruch des französischen Krieges das Mandat des am 31. August 1867 gewählten Reichstages erlosch und eine Neuwahl stattfinden sollte. Die Regierungen beantragten, die Wahlen während des die ganze Kraft der Nation in Anspruch nehmenden Krieges nicht vorzunehmen, sondern die Legislaturperiode des Reichstages für die Dauer des Krieges mit Frankreich, jedoch nicht über den 31. Dezember 1870 hinaus, also 5 Monate, zu verlängern. Die Majorität des Reichstages stimmte zu, aber trotz der ganz außergewöhnlichen Verhältnisse, welche eine solche außergewöhnliche gesetzliche Maßregel gerechtfertigt haben mögen, fehlte es nicht an Stimmen, welche erhebliche Bedenken dagegen geltend machten. Die „Nationalliberale Korrespondenz" plagt sich mit keinerlei Bedenken. Nothwendig ist die Verschiebung der Wahl nicht — das giebt sie zu; „aber andererseits ist es auch nicht gerade ein nationales Unglück, wenn einmal ein paar Monate ein Reichstag nicht vorhanden ist. (!!) „Im regelmäßigen Gang der Dinge wäre er nach Ablauf der nächsten Session bis zum Herbst 1890 wohl zu entbehren, und bei unvorhergesehenen kritischen Ereignissen, etwa dem Ausbruch eines Krieges, könnte ein Reichstag rasch gewählt werden; bei Maßnahmen, die zur Sicherheit des Reiches nothwendig wären, würde man in solchen Fällen auch gewiß nirgends das allerpeinlichste Innehalten aller formalen Vorschriften fordern."

Wenn die letzte Aeußerung des nationalliberalen Organs überhaupt einen Sinn haben soll, kann das doch nur heißen, daß in solchem Fall die Regierungen auch ohne das Gesetz zu beobachten und ohne die verfassungsmäßige Zustimmung das Nothwendige thun könnten. Und das alles nur, weil man aus „Bequemlichkeitsrücksichten", wie die nationalliberale Korrespondenz selbst erklärt, nicht wählen lassen möchte. Da ist freilich von einem „peinlichen" Innehalten der Verfassung und der Gesetze nicht mehr die Rede. Aber wir glauben, es muß überall auf das Peinlichste berühren, wenn ein „liberales" Organ in solcher cavalieren Weise wichtige Verfassungsfragen behandelt. Jedenfalls muß gegen eine solche Auslegung des Wortlauts und Sinnes der Verfassung entschieden Verwahrung eingelegt werden.

Uebrigens möchten wir nicht besorgen, daß die Bundesregierungen ebenso leicht mit Volksvertretung und Verfassung umspringen. Sie würden insbesondere sicherlich Anstand nehmen, den zuletzt gegebenen Rath zu befolgen. Sie tragen die Verantwortung dafür und werden sich hüten, sich ohne Noth der Gefahr auszusetzen, daß sie in einem unvorhergesehenen außerordentlichen Fall nicht in der Lage sind, ein Votum des Reichstages einzuholen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 17. Juli. Auf die Scholzsche Steuerreformvorlage fällt ein merkwürdiges Licht durch die Nachricht, es solle in dem neuen, jetzt vorbereiteten Entwurf auf die Deklarationspflicht verzichtet werden, weil von der Anwendung dieses Steuermodus auf die Landwirthschaft Unzuträglichkeiten befürchtet werden. Nach anderen Angaben soll die Selbsteinschätzung zwar im Prinzip eingeführt werden, die Landwirthschaft aber von ihr befreit sein. Dafür würden die Grundbesitzer jeder Provinz ein gewisses, prozentual berechnetes Steuerquantum unter sich in der Weise aufzubringen haben, daß sie die Beträge repartiren. Wir halten diesen Vorschlag für so unsinnig, daß wir die Annahme ablehnen, er könne an amtlichen Stellen ernstlich erwogen worden sein. Aber durchaus glaubhaft erscheint die Meldung, daß es die Rücksicht auf den Grundbesitz gewesen sei, vor welchem Herr von Scholz im April die Segel streichen mußte. Während die Klagen der Landwirthschaft endlos forttönen, steht es mit dem Grundbesitz thatsächlich so, daß bei Einführung der Selbsteinschätzung sich eine starke und erfreuliche Leistungsfähigkeit der Klagenden ergeben würde. Die Resultate der Domänenverpachtungen, die stets wachsende Erträge liefern, zeigen hinlänglich, was es mit den agrarischen Beschwerden auf sich hat. Uns selbst ist eine Thatsache aus den jüngsten Tagen bekannt geworden, welche den steigenden Werth des Grundbesitzes gradezu überraschend darthut. In den Kreisen Arnswalde und Friedeberg liegt der gewaltige Güterkomplex der Sydowschen Erben, der wegen Erbschaftsregulirung vor etwa einem Jahre zum Kauf ausgeboten und vom Grafen Gersdorff für 5 Millionen Mark erstanden wurde. Graf Gersdorff hat nunmehr diesen Besitz an ein Konsortium von Landwirthen und Industriellen für den Preis von 9 600 000 Mark, also für beinahe das Doppelte des bezahlten Preises, weiter veräußert. Da den Käufern zuzutrauen ist, daß sie genaue Ertragsberechnungen angestellt haben werden, so hat man hier ein Beispiel nicht bloß des außerordentlichen Werthes für den Grundbesitz, sondern auch seiner steigenden Rentabilität. Auf solche Verhältnisse angewendet, die mit den landläufigen Modeklagen im geradesten Widerspruch stehen, müßte die Deklarationspflicht allerdings die überraschendsten Resultate liefern, und man begreift den Widerstand der Konservativen gegen dies Steuerprinzip ebenso wie die Unterstützung, welche diese Gegnerschaft bei einem Theile des Staatsministeriums gefunden hat. Wird der Landwirthschaft zu Liebe auf die Selbsteinschätzung verzichtet, so werden die agrarischen Forderungen einer Steuerentlastung, mit denen Regierung und Landtag Jahr für Jahr behelligt werden, doch wohl einer erneuten Prüfung, aber in anderem Sinne als dem der Fordernden, unterzogen werden müssen. — Den jetzt eingetretenen Bankerott der Gewerkvereins-Invalidenkasse auf seine wirklichen Gründe hin zu untersuchen, ist um so lohnender, als daraus auch für die Beurtheilung der nunmehr gesetzlich geltenden Reichs-Invaliditätsversicherung ein Gewinn abfällt. Herr Dr. Max Hirsch selbst, der Anwalt der Gewerkvereine, giebt im „Gewerkverein" das Urtheil ab, daß „unsere freie Kasse, die schon vor zwei Jahrzehnten den deutschen Arbeitern den Segen der Alters- und Invalidenversicherung zu gewähren unternahm, der übermäßigen Wucht der staatlichen Zwangsversicherung erlegen ist." Man kann dieses Urtheil unmöglich gelten lassen. Der Bankerott war thatsächlich schon unabwendbar, als die Zwangsversicherung noch kaum in Sicht war; bestimmt hat diese keinen Einfluß auf den Stand der Gewerkvereins-Invaliden-Kasse haben können. Nein, es kann schlechterdings der andern Erklärung nicht widersprochen werden, daß der Bankerott rechnerischen Fehlern entsprungen ist, welche von allem Anfang an begangen wurden und so schwer waren, daß sie sich ohne Gefährdung des Fortbestandes der Kasse nicht korrigiren ließen. Das ist von vielen Liberalen ja schon vor Jahren erkannt und ausgesprochen worden, und hier lag auch einer der Gründe, warum Herr Max Hirsch sich häufig über die mangelnde Unterstützung durch seine Parteifreunde und durch die liberale Presse zu beklagen hatte. Indeß mit dieser Feststellung der thatsächlichen Ursache des Bankerotts ist die Sache noch nicht erledigt. Die Beiträge waren in Wirklichkeit viel zu niedrig bemessen. Würde aber die Entwickelung der Kasse eine günstigere gewesen und dieser Versuch einer umfassenden Alters- und Invaliditätsversicherung durch eine freie Kasse wenigstens nach begründbaren Muthmaßungen geglückt sein, wenn die Beiträge von vorn herein in der zum Bestande der Kasse erforderlichen Höhe bemessen gewesen wären? Wenn sich ergeben sollte, daß die Beiträge in dieser Höhe für den Durchschnittsarbeiter unerschwinglich waren (und das wird von verschiedener Seite behauptet), so handelt es sich nicht bloß um ein persönliches Fiasko des Herrn Max Hirsch, sondern auch um eine gewaltige sachliche Schwierigkeit, und wenn ein sozialistisches Blatt den Bankerott der Hirschschen Invalidenkasse triumphirend als den „Bankerott der einst viel gefeierten freien Selbsthilfe" bezeichnet, so dürfen wir ihm am Ende doch zurufen: Gemach, warten wir ab, ob die, von den Sozialisten ja auch „im Grundsatze" anerkannte Zwangsversicherung des Reiches es zu günstigeren Erfolgen bringt! — — In Gleiwitz ist ein Uhrmacher Arntler wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilt worden, nachdem er drei Monate vorher von derselben Anklage freigesprochen worden war. Diese Verurtheilung verdient aus dem Grunde die allergrößte Beachtung, weil die Frage, ob jemand von der Anklage wegen eines Vergehens zuerst freigesprochen und nachher doch noch verurtheilt werden kann, rechtswissenschaftlich strittig ist. In dem allgemein bekannten Falle Ziethen z. B. ist von richterlicher Seite (wie wir zur Vermeidung von Irrthümern sofort hinzufügen wollen: außeramtlich) einer nochmaligen Verhandlung gegen Wilhelm als Hinderniß entgegengehalten worden: Wilhelm ist von dieser nämlichen Anklage bereits rechtskräftig freigesprochen. Der angezogene Gleiwitzer Fall erregt, den Angaben schlesischer Blätter zufolge, ohnehin Aufsehen; theils, weil seit 16 Jahren zum ersten Male ein Todesurtheil dort gefällt wurde, theils, weil der Angeklagte bis zum letzten Augenblicke seine Unschuld betheuerte und der Wahrspruch der Geschworenen auf Grund von Indizien abgegeben worden ist. Doch wie auch immer die Umstände im besonderen Falle liegen mögen, jedenfalls bedarf es einer festen Antwort auf die grundsätzliche Frage: „Kann eine „rechtskräftige" Freisprechung in eine Verurtheilung umgewandelt werden?

— Eine neue Arbeitseinstellung der Bergleute hat, wie bereits gemeldet, am Dienstag auf der Zeche „Dahlbusch" in Rotthausen bei Gelsenkirchen stattgefunden. Die Arbeitseinstellung ist die Folge der Entlassung eines Delegirten Namens Kampmann. Die Entlassung des Genannten erfolgte wegen einer Rede, welche derselbe am Sonntag in einer Versammlung der Belegschaft gehalten hat. Wie das Organ der Kohlenbarone, die „Rhein.-Westf. Ztg." mittheilt, habe bereits der überwachende Polizeilieutenant den Kampmann während seiner Rede mit der Erklärung unterbrochen, daß die Versamm-

…g aufgelöst werden würde, wenn er so weiter rede. Das …ziöse Wolffsche Telegraphenbureau hatte nur von „mehreren …rgarbeitern" gesprochen, welche am Dienstag zur „Nachmit…sschicht „nicht eingefahren" seien. In Wahrheit arbeiteten …f der Zeche am Dienstag im Ganzen nur 91 Mann. Wei…re Maßregelungen von Bergleuten werden auch noch …n dem Schacht „Kaiserstuhl" und der Zeche „Glückauf Tief…u" gemeldet. Die Bergleute erhielten ihre Entlassung eben…lls wegen Reden, welche sie in der Delegirtenversammlung am … d. M. hielten und in welchen sie Uebelstände auf den ge…nnten Zechen zur Sprache brachten. Die Redner hätten, so …hauptet die „Rhein.-Westf. Ztg.", aus einer Mücke einen …lephanten gemacht und deshalb, so drückt sich das Organ der …rubendirektionen weiter aus, „folge die Strafe auf dem Fuße." …leichzeitig bringt die „Rhein.-Westf. Ztg." einen Artikel, in …elchem sie die Maßregelungen der Bergleute durch die Zechen…erwaltung „Aufrechterhaltung der Autorität" nennt und be…auptet, daß das in der Erklärung der Zechenverwaltungen vom …8. Mai abgegebene Versprechen, den Bergleuten sollen nach …Wiederaufnahme der Arbeit von den Grubenverwaltungen kei…erlei Nachtheile zugefügt werden, neue Giltigkeit habe für die …Vorgänge bis zum 22. Mai. Die „Rhein.-Westf. Ztg." über…sieht hierbei, daß nach dem 22. Mai ein großer Theil der …Grubenverwaltungen die früher gemachten Versprechungen in …Bezug auf Arbeitsdauer, Lohnaufbesserung der Bergleute u. s. w. …nicht gehalten hat und also wortbrüchig geworden ist. Wenn …darauf hin die Bergleute sich bemühen, ihre durch die Arbeits…einstellung erkämpften Errungenschaften nicht ohne weiteres wie…der preiszugeben, so ist das ihr gutes Recht. Wenn aber die …Grubenverwaltungen dieses Recht durch Entlassungen und Maß…regelungen der Führer der Bergleute beugen wollen, so ist das …nicht Aufrechterhaltung der Autorität, sondern ein Mißbrauch …der Gewalt. Daß die Beschwerden der Bergleute keineswegs …so unbegründet sind, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" …es darstellen möchte, geht auch aus der gestern mitgetheilten Ministerialverfügung hervor, wonach von jetzt ab jeder Bergmann auf seinen Wunsch von der staatlichen Untersuchungskommission protokollarisch vernommen werden soll. Jetzt können also auch diejenigen Bergleute, welche bisher ihre Beschwerden nur in öffentlichen Versammlungen vorbringen konnten, dieselben vor der Untersuchungskommission niederlegen. Das bisherige Verhalten eines großen Theils der Zechenverwaltungen berechtigt zu der Annahme, daß dieselben dieses Beschwerderecht durch Maßregelungen ebenso illusorisch zu machen suchen werden, wie sie bisher die in öffentlichen Versammlungen vorgebrachten Beschwerden durch Entlassung bestraft haben. In diesem Falle würde es unseres Erachtens Aufgabe der Staatsregierung sein, durch strenge Anweisungen an die Zechenverwaltungen den Maßregelungen der Bergleute entgegenzutreten, um nicht auch die Wirkung der jüngsten Ministerialverfügung über die protokollarische Vernehmung aller Bergleute vor der Untersuchungskommission hinfällig werden zu lassen. Nach der „National-Zeitung" hängt die Ministerialverfügung über die Vernehmung der Bergleute damit zusammen, daß das Ergebniß der Untersuchung der niedergesetzten Kommission bisher ein wesentlich negatives gewesen sei.

— Aus dem Saar-Revier wird dem „B. T." geschrieben: Die Arbeit ist hier zwar auf allen Gruben wieder aufgenommen, aber völlig geordnete und ruhige Verhältnisse haben wir deshalb doch noch nicht. Immer noch wird von Maßregelungen berichtet, die eine völlige Beruhigung nicht aufkommen lassen. In diesen Tagen ist dem Bergmann Heinrich Dehmelt zu Michelsberg deshalb gekündigt worden, weil er als Wortführer vieler Bergleute deren Beschwerden vortragen wollte und sich allem Anschein nach hierbei dem betreffenden Beamten gegenüber nicht in den parlamentarischen Grenzen hielt. Die Beschwerde selbst ist folgende. Auf den fiskalischen Gruben hier existirt die Einrichtung, daß alljährlich einer gewissen Anzahl von Bergleuten Bauprämien gewährt werden; dieselben wurden ausgelooft und die Gewinner erhalten vom Bergamte 900 Mark als Geschenk, ferner 1500 Mark zehn Jahre lang unverzinslich; der letztere Betrag wird jedoch monatlich vom Verdienst (mit je 15 Mark) abgezogen. Das Bergamt schließt die betreffenden Verträge mit den Bergleuten notariell ab. Auch in diesem Jahre waren die notariellen Verträge bereits abgeschlossen und mit dem Bauen theilweise begonnen, als der Streik ausbrach. Nun nahm, nachdem der Streik ja bereits seine gütliche Beilegung erfahren hatte, auf einmal die Bergbehörde Veranlassung, den streikenden Bergleuten mitzutheilen, daß die Prämien 2c. wegfallen würden; bei einer neuen Verloosung sollten nur solche Leute betheiligt werden, die nicht gestreikt hatten. Die Leute wandten sich an ihren gewählten Obmann 2c. Dehmelt und dieser kam mit dem betreffenden Beamten, wie angeführt, in Differenzen, welche zur Kündigung führten. Es mag ja sein, daß Dehmelt nicht die richtige Form beobachtet hat; die Strafe ist gleichwohl eine recht harte. Jetzt hört man, daß die Bergbehörde jene Maßregel in Betreff der Bauprämien zurücknehmen und die erste Prämienverloosung wieder gelten lassen wolle. Dann sollte man aber auch, um des Friedens willen, die Kündigung zurücknehmen. Mit Spannung erwartet man die Untersuchungskommission, die hier viel Material vorfinden wir.

— Die nunmehr bestimmt für die nächste Reichstagssession angekündigte **Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz** faßt hauptsächlich ins Auge, das Verhältniß zwischen der Kranken- und der Unfall-Versicherung möglichst organisch zu gestalten. Auch das jetzt zu Stande gekommene Gesetz der Invaliditäts- und Altersversicherung wird auf die Gestaltung der Novelle eine wesentliche Rückwirkung üben. Vom Reichsversicherungsamt ist bereits an die gewerblichen Berufs-Genossenschaften eine Anregung ergangen, auf das Heilverfahren Verletzter ihrerseits auch schon während der ersten dreizehn Wochen nach dem Unfalle (in welcher Zeit bekanntlich den Krankenkassen die Fürsorge obliegt) in geeigneter Weise einzuwirken. Diese Anregung hat bei den Genossenschaftsvorständen um so mehr Beachtung gefunden, als man möglicherweise dadurch eine Entlastung der Genossenschaften erreichen könnte. Die möglichst nachdrückliche und sorgfältige Behandlung der Kranken, verbunden mit anhaltender Ueberwachung derselben, eröffnet die Aussicht, daß mehr Arbeiter als solche erhalten werden. Krankenkassen haben sich in zahlreichen Fällen bereit erklärt, die durch ein sorgfältigeres Heilverfahren entstehenden Mehrkosten aus eigenen Mitteln zu bestreiten, namentlich bei Aufnahme der Verletzten in Krankenhäuser. Im Allgemeinen hat sich ein Zusammenwirken der Organe der Berufsgenossenschaften und der Krankenkassen herausgestellt. Doch ist dieses Verhältniß wesentlich dem guten Willen der Krankenkassen-Vorstände zu verdanken und den Genossenschafts-Vorständen fehlt eine gesetzliche Handhabe, gegen den Willen der Krankenkassen-Vorstände ihrerseits sich der Verletzten anzunehmen. Da in einzelnen Fällen die Kassen-Vorstände die Einwirkung der Genossenschaften ablehnten, auch wenn letztere etwaige Mehrkosten übernehmen wollten, so haben mehrere Genossenschafts-Vorstände Petitionen an amtlicher Stelle eingereicht mit dem Ersuchen, das Krankenkassengesetz in der Richtung abzuändern, daß auch ihnen wie bereits der Landwirthschaft- und der See-berufs-Genossenschaft eine Einwirkung auf das Heilverfahren in den ersten 13 Wochen eingeräumt wird.

— Herr **Dr. Karl Peters** ist in das afrikanische Inland abgegangen, und von ihm selbst ist längere Zeit auf Nachrichten nicht zu rechnen. Die Presse, welche sich seiner Sache angenommen hat, beschäftigt sich indessen noch immer lebhaft mit den „englischen Quertreibereien". So schreibt jetzt die „Köln. Zeitung":

Ueber das Schicksal des vom Admiral Fremantle gekaperten Dampfers „Neära" und der Waffen der deutschen Emin-Expedition soll am 18. d. durch das englische Prisengericht in Zanzibar entschieden werden. Nach dem gewöhnlichen Verlaufe solcher Prisengerichte zu urtheilen, dürfte der Dampfer sammt den Waffen den Engländern zugesprochen werden, welche bei der englischen Emin-Expedition eine passende Verwendung dafür finden würden. Uebrigens hat es die Londoner Regierung noch in der Hand, durch ihr unmittelbares Eingreifen die völkerrechtswidrige Beschlagnahme rückgängig zu machen. Würde dieselbe unter irgend einem Vorwande die Wegnahme aufrecht erhalten und den Schadenersatz sowie eine entsprechende Genugthuung, welche das verletzte Ansehen Deutschlands in Ostafrika wiederherstellte, verweigern, so bliebe den Vertretern Deutschlands daselbst im Interesse der nationalen Ehre nichts anderes übrig, als im Wege der Repressalien Genugthuung zu nehmen. Es würde sich empfehlen, auf Grund derselben Blockadebestimmungen, welche den Engländern zum Vorwand für ihr Verhalten dienen, deutsche Kriegsschiffe vor Mombas und vor die Zambesi-Mündung zu legen und alle Schiffe abzufangen, welche Waffen oder Munition für die englische Emin-Expedition bezw. die Britisch-Ostafrikanische Gesellschaft oder für die African Lakes Company an Bord hätten. Außerdem wäre die deutsche Emin-Expedition von Rechts wegen in ähnlicher Weise zu unterstützen, wie die englischen Unternehmungen von der englischen Regierung. Ueberhaupt dürfte eine etwas schärfere Wahrnehmung der deutschen Interessen in Ostafrika gegenüber den englischen am Platze sein. Wir erwarten indessen, daß die englische Regierung Deutschland zu Vergeltungsmaßregeln nicht nöthigen wird; denn es wäre doch mehr als sonderbar, wenn in dem Augenblick, wo sich der deutsche Kaiser anschickt, England mit seinem Besuche zu ehren, die englische Regierung eine Art privaten Kriegszustandes mit Deutschland in Ostafrika muthwillig heraufbeschwören wollte.

Als die ersten Nachrichten über die Beschlagnahme des Dampfers „Neära" eintrafen, vermochten die Herrn Peters günstig gestimmten Blätter nicht zu bestreiten, daß sich Admiral Fremantle, der übrigens höchst entgegenkommend Herrn Peters die meisten der beschlagnahmten Waffen zurückgegeben hat, mindestens formell im Rechte befunden habe. Die Mahnung an die deutsche Reichsregierung, Vergeltungsmaßregeln zu treffen, dürfte bei der bekannten Stellung des Auswärtigen Amtes zu Herrn Peters schwerlich Gehör finden. Von einem „Kriegszustand mit Deutschland" kann um so weniger die Rede sein, als Deutschland jede Verantwortung für das Emin-Pascha-Unternehmen abgelehnt hat.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 16. Juli. Wie im Vorjahre, so eröffnet auch heuer der **dalmatinische Landtag** die Session der Landtage. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht heute ein kaiserliches Patent, durch welches der neugewählte dalmatinische Landtag für den 20. Juli in seinen gesetzlichen Versammlungsort einberufen wird. — Zwischen den Slovenen und dem Justizminister Grafen **Schönborn** droht sich in der nächsten Reichsrathssession ein seltsamer Konflikt zu entspinnen. Graf Schönborn soll nach der Beschuldigung, welche der „Slovenski Narod" gegen ihn erhebt, sich gegen die Majestät des slovenischen Volkes versündigt haben, indem er zwei Reichsraths-Abgeordneten die bei ihm über die geringe Anzahl von Ernennungen slovenischer Richter Beschwerde führten, geantwortet haben soll, die sogenannte slovenische Schriftsprache werde von den Slovenen ohnehin nicht verstanden, folglich sei es gleichgiltig, wenn dieselben deutsche Bescheide erhalten. Graf Schönborn berief sich hierbei auf die Autorität des Fürstbischofs Missia von Laibach, der ihm gegenüber mit vollster Entschiedenheit behauptete, es existire keine slovenische Sprache, denn beinahe alle zwei Stunden weit werde anders gesprochen. Wer erinnert sich da nicht an den seligen Anastasius Grün, welcher die ganze slovenische Literatur in ein Taschentuch gehüllt in die Laibacher Landstube brachte? Inzwischen hat Dr. Prazak sieben Jahre lang slovenische Richter in Krain und Kärnten ernannt, und nun stellt sich heraus, daß die Bevölkerung die Bescheide dieser Richter nicht zu lesen im Stande sei.

Lokales.

Posen, 18. Juli.

W. Ferienkolonien. So lange der „Verein für Ferienkolonien zu Posen" bedürftigen Schulkindern eine Ferienversorgung zutheil werden läßt, ist das Hauptgewicht auf die Pflege in der „geschlossenen Landkolonie" gelegt worden. Auch in diesem Sommer konnten Dank der reichen Zuwendungen durch die hohen Behörden und Dank der Opferwilligkeit der Bürgerschaft in der Stadt und Provinz 7 Kolonien mit zusammen 150 Kindern auf das Land gesendet werden, wo sie unter steter Aufsicht sich in Feld und Wald, auf Wiese und Flur er-

Heinrich Heine und Alfred de Musset.

I.

Es ist unrichtig, wenn man behauptet, daß die Kenntniß der Lebensbeziehungen und Freundschaftsverhältnisse zwischen bedeutenden Dichtern und hervorragenden Menschen nur von der Wißbegierde — um das Wort „Neugierde" nicht zu gebrauchen — gewünscht werde. Eine solche Kenntniß ist vielmehr doppelt wichtig, zunächst für die Literaturgeschichte selbst, weil durch die Parallele ein neues Licht auf einzelne Werke oder auf ganze Individualitäten fällt, sodann aber auch hauptsächlich für die Biographie der Betreffenden, die durch Schilderung solcher Verhältnisse oft sehr wesentlich erhellt wird. Keine Beziehungen aus dem Leben Heinrich Heine's dürfen aber interessanter sein als sein Verhältniß zu Alfred de Musset, welches hier — zum ersten Male — auf Grund des gesammten vorhandenen Materials geschildert werden soll.

Die Bekanntschaft zwischen Heine und Musset datirt aus dem Jahre 1834. Sie wurde wahrscheinlich durch Frau Caroline Jaubert vermittelt, welche für Heine die „kleine Fee" und für Musset die „Frau Gevatterin" war. Auch bei Buloz, dem Eigenthümer der „Revue des deux mondes", und bei George Sand trafen sich beide wiederholt. Sie scheinen an einander Wohlgefallen gefunden zu haben. Heine schätzte die bis dahin erschienenen Dichtungen Musset's sehr hoch, wie aus den Erinnerungen der Frau Jaubert hervorgeht. So sagte Heine auf einem Balle im Jahre 1835, als er Alfred de Musset in einer Gruppe Tanzender bemerkte, zu der Gastgeberin: „Ich begreife die Pariser nicht; hört man sie von Poesie sprechen, so sollte man sie für außerordentliche Verehrer derselben halten, und hier sehe ich einen Dichter im wahrsten Sinne des Wortes, der ihnen schon durch seine Geburt angehört . . . . trotzdem aber habe ich die Beobachtung gemacht, daß er in den besseren Gesellschaftskreisen ebenso unbekannt ist, wie es nur ein chinesischer Dichter sein könnte!"

Im folgenden Jahre fand die berühmte Reise von George Sand und Alfred de Musset nach Venedig statt. Nach ihrer traurigen Rückkehr spaltete sich die Pariser Schriftstellerwelt in zwei große Parteien, von denen die eine für die berühmte Schriftstellerin, die andere für den unglücklichen Poeten sich erhitzte. Heine scheint sich zur ersten Partei geschlagen zu haben. Seine Verehrung für George Sand war eine unwandelbare; er schätzte sie nicht nur als Schriftstellerin sehr hoch, auch ihr menschlicher Charakter war ihm sehr sympathisch. Alfred de Musset gegenüber hatte er mancherlei Bedenken. Ich will dabei unentschieden lassen, ob dieselben nicht im letzten Grunde auf persönlichen Mißverständnissen beruhten, oder gar von der Eitelkeit diktirt waren. Es scheint, daß Alfred de Musset, der ihm Anfangs sehr freundlich entgegengekommen war, Heine später wenig oder garnicht beachtete. Zwar trafen sie sich hier und da in den Salons der italienischen Fürstin Christine Belgiojoso und der Gräfin Kalergis; auch Caroline Jaubert war bemüht, die Beziehungen zwischen den Dichtern freundschaftlich zu gestalten — indeß mochte dies den beiden Frauen auf die Dauer doch wohl nicht gelungen sein. Bei aller Harmlosigkeit ihrer Beziehungen war es doch unausbleiblich, daß einmal dieser, ein anderes Mal der andere sich in seiner dichterischen Würde und in seiner Unwiderstehlichkeit verletzt fühlte.

Vom Jahre 1845 an scheint der Verkehr vollständig aufgehört zu haben. Musset ergab sich dem Trunke; Heine war durch seine Lebensverhältnisse in einen bestimmten Kreis gebannt und später an das Krankenlager gefesselt. Etwas Bestimmtes über die Veranlassung des Abbruchs der persönlichen Beziehungen ist nicht bekannt. Man hätte glauben sollen, daß zwei Dichter, wie Heine und Musset, eine ganz eigenthümliche Anziehungskraft auch im Leben hätten auf einander ausüben müssen — wie man sieht, ist dies nicht der Fall gewesen.

Aber es ist von Interesse, zu beobachten, wie Heine sich Alfred de Musset gegenüber in seinen verschiedenen Lebensperioden stellt. In seinem Buche über „Shakespeares Mädchen und Frauen" übt Heine eine Pflicht der Gerechtigkeit, indem er Alfred de Musset erwähnt, „welcher mit einigem Geschick die Shakespeareschen Komödien nachahmte und schon durch die Wahl seiner Muster eine seltene Empfänglichkeit für wahre Dichtkunst bekundete." — „Er hat vor etwa fünf Jahren", so schreibt Heine weiter, „einige kleine Dramen geschrieben, die, was den Bau und die Weise anbetrifft, ganz den Komödien des Shakespeare nachgebildet sind. Besonders hat er sich die Caprice — nicht den Humor, der in denselben herrscht — mit französischer Leidenschaft zu eigen gemacht. Auch an eigener, zwar sehr dünndrähtiger, aber doch probehaltiger Poesie fehlt es nicht in diesen hübschen Kleinigkeiten. Nur war zu bedauern, daß der damals jugendliche Verfasser, außer der französischen Uebersetzung des Shakespeare, auch die des Byron gelesen hatte und dadurch verleitet war, im Kostüm des spleenigen Lords jene Uebersättigung und Lebensüberdrüssigkeit zu affektiren, die in jener Periode unter den jungen Leuten zu Paris Mode war. Die rosigsten Knäbchen, die gesundesten Gelbschnäbel behaupteten damals, ihre Genußfähigkeit sei erschöpft, sie heuchelten eine greifbare Erkältung des Gemüthes und gaben sich ein zerstörtes und gähnendes Aussehen. Seitdem freilich ist unser Monsieur Musset von seinem Irrthum zurückgekommen, und er spielt nicht mehr den Blasé in seinen Dichtungen, — aber ach! seine Dichtungen enthalten jetzt statt der simulirten Zerstörniß die weit trostloseren Spuren eines wirklichen Verfalles seiner Leibes- und Seelenkraft . . . Ach! dieser Schriftsteller erinnert mich an jene künstlichen Ruinen, die man in den Schloßgärten des 18. Jahrhunderts zu erbauen pflegte, an jene Spielereien einer kindischen Laune, die aber im Laufe der Zeit unser wehmüthigstes Mitleid in Anspruch nehmen, wenn sie in allem Ernste verwittern und vermodern und in wahrhafte Ruinen sich verwandeln."

Das ist ein hartes und sehr abfälliges Urtheil. Aber man

geben können. Die Abreise der Kolonien erfolgte am 8. Juli, je nach der Entfernung des Kolonieortes Vor- oder Nachmittag. Nach den vorliegenden ersten Wochenberichten der Koloniefführer sind alle Kinder in ihren Stationen wohlbehalten angekommen und haben sich alsbald häuslich und wohnlich eingerichtet. Die Koloniefführer nahmen von vornherein darauf Bedacht, das Kolonieleben wie stets nach einer bestimmten Tagesordnung zu regeln, so daß Aufstehen und Schlafengehen, Essen und Trinken, Spielen, Baden und sonstige Vorrichtungen täglich zu derselben Stunde wiederkehren. Die Kolonisten unterwarfen sich dieser geregelten Lebensweise leicht und willig und kamen allen Anordnungen der Führer ohne Widerstreben gern nach. Das Kolonieleben der ersten Woche wurde von der Witterung außerordentlich begünstigt: warm und hell lächelte die Julisonne vom Himmel hernieder, und ein See oder ein Bach, der in nächster Nähe eines jeden Kolonieortes vorhanden ist, lud zum erfrischenden Bade ein, welcher Einladung mit großer Freude auch täglich nachgekommen wurde. Auch Spaziergänge in Wälder und Haine wurden fleißig unternommen. Auf solchen Ausflügen werden Bäume und Pflanzen, Vögel und Insekten kennen gelernt und beobachtet, und diese Bereicherung mit naturgeschichtlichen Kenntnissen ist neben der körperlichen und sittlichen Pflege ein nicht zu unterschätzender Gewinn des Ferienkolonielebens. Mit dem Elternhause bleiben die Kinder in regelmäßigem Verkehr, sie senden und empfangen Briefe; und dieses gegenseitige Aussprechen, so beschränkt es auch sein mag, verfehlt doch nicht, die natürliche kindliche Sehnsucht nach Vater, Mutter und Geschwistern zu beschwichtigen. Uebrigens wird uns nur von einigen Fällen vorübergehenden Heimwehs berichtet, das stete Zusammenleben und -Wirken einer frohen Kinderschaar läßt diesen unliebsamen Gast nicht aufkommen. Im Einzelnen entnehmen wir den Berichten der Koloniefführer noch das Folgende: Die **Mädchenkolonie Eduardsinsel bei Santomischel** erreichte nach kurzer Eisenbahnfahrt den Bahnhof Schroda. Dort ließ es sich die treue Freundin dieser Kolonie, Frau **Getsler**, nicht nehmen, den Kindern mit Kaffee aufzuwarten. Auf mehreren Wagen wurde die Kolonie nach ihrer Station Eduardsinsel befördert, woselbst sie um 5 Uhr Nachmittags eintraf, von den Wirthsleuten, dem Herrn Bürgermeister Brust und Pastor Buth herzlich begrüßt. In dem Parke der schönen Eduardsinsel fanden die Kinder hinreichend Schutz vor den heißen Sonnenstrahlen und der ca. 100 Hektar große Santomischler Stadtsee bot ihnen mit seinem Thier- und Pflanzenleben manches Neue und Anregende. Die äußerst bequeme Badeeinrichtung wurde täglich benutzt. Am letzten Wochentage unternahm der Führer mit der Kolonie eine Waldpartie an die sich an den vorgenannten See anschließenden Seeen von Klein-Jeziory und Hummer. Das Betragen der Kinder wird als recht befriedigend bezeichnet. Der anfangs schwache Appetit hat sich durch den fortwährenden Aufenthalt in einer vom Wasser gemilderten und kräftigen Luft sichtlich gebessert. Verdauungsstörungen sind, wiewohl die Mahlzeiten reichlich und kräftig verabreicht worden, nicht eingetreten, und auch sonst erfreuten sich die Kinder des besten Wohlseins. Das der Kolonie auf dieser Station in den Vorjahren in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen des Publikums hat sich wiederum von Neuem bewährt, wodurch den Kolonisten bereits manche Freude bereitet worden ist. — Die **Mädchenkolonie Kurnik**, welche mit der Nachbarkolonie Eduardsinsel gleichzeitig von Posen abreiste, wurde von dem Bahnhofe Gondek aus auf zwei mit Grün geschmückten Erntewagen an ihren Bestimmungsort gebracht, wo sie sich in den vorjährigen Quartieren alsbald häuslich und wohnlich einrichtete. Ebenso konnte noch an demselben Tage die übliche Wägung der Kolonisten vorgenommen werden. Das Thun und Treiben der Kolonie ist nach der vorjährigen bewährten Tagesordnung geregelt. Eine willkommene Abwechselung boten den Kindern die Spaziergänge in den nahen schönen Wald, wo man fleißig Erd- und Blaubeeren sammelte. Der Gesundheitszustand der Kinder ließ nichts zu wünschen übrig und Heimweh wurde bei **keinem** Kinde bemerkt. Die im vorigen Jahre gewonnenen Freunde sind der Kolonie treu geblieben. Die Verpflegung ist wiederum reichlich und gut. — Die **Mädchenkolonie Groß-Dammer** fuhr mit der Eisenbahn bis Benischen und wurden von dort auf drei mit Lindengrün geschmückten Wagen abgeholt und nach ihrer Station Schrompe gebracht. Vorübergehendes Heimweh war bald überwunden und hoffnungsvoll sahen die Kleinen den künftigen „guten Tagen" entgegen. Bei der günstigen Witterung unternahm die Kolonie wiederholt Ausflüge in die frische Waldesluft und benutzte die Badegelegenheit. Große Freude bereitete den Kindern ein am Freitag unternommener Ausflug nach dem Hauptgute Gr.-Dammer, woselbst sie von der Frau **Baronin von Hynecke**, und von der Frau **Oberamtmann Weißleder** gut bewirthet wurden. Durch ihr bescheidenes Benehmen und ihre äußere Haltung machte die Kolonie einen sehr vortheilhaften Eindruck. Nach längerer Belustigung in dem schönen Parke wurden die Kinder alsdann gegen Abend auf Wagen nach ihrer Station zurückbefördert. Die Verpflegung durch die Wirthsleute ist wiederum eine gute und reichliche. In dankenswerther Weise wird den Kindern die Milch unmittelbar nach dem Melken gereicht, was ihnen natürlich nicht geringe Freude macht. Das Betragen der Kinder, sowie deren Gesundheitszustand waren in der ersten Woche recht befriedigend. — Die **vierte Mädchenkolonie** erreichte ihren von Posen am weitesten entfernten Kolonieort **Polnisch-Nettkow** nach 2¼stündiger Fahrt ohne jeden Unfall. Eine leichte Erkältung, die eine Kolonistin sich beim ersten Bade zugezogen hatte, war bereits am folgenden Tage vollständig gehoben. Das bis Sonntag anhaltende warme und trockene Wetter gestattete öftere Spaziergänge in den nahen Wäldern. Zu Hause beschäftigten sich die Kinder mit Schul- und Handarbeiten, was übrigens auch in den vorgenannten Kolonien der Fall ist. Eine recht geeignete Thätigkeit bildete hier das Anlegen eines kleinen Blumengartens. Mehrere Tage waren die kleinen Gärtnerinnen mit der Herrichtung ihres Gartens emsig beschäftigt und wenden jetzt allen Fleiß und alle Kunst an, denselben möglichst lange zu erhalten. — Zur Abfahrt der **Knabenkolonie Zerkow** hatten sich auf dem Zentral-Bahnhofe zu Posen am 8. Juli nur 24 Knaben eingefunden, ein Knabe war aus unbekannten Gründen zurückgeblieben. Die Kolonie fuhr bis zur Station Falkstätt, von wo sie auf Wagen nach Schloß Zerkow gelangte. Der Empfang durch den Koloniewirth war ein herzlicher. Die Verpflegung der Kinder ist eine gute, der Appetit der Knaben jedoch noch ungleichmäßig. Des Vormittags badete man regelmäßig, während die Nachmittage zu Ausflügen in den Wald oder in die Umgegend benutzt wurden. So marschirte die Kolonie am Donnerstag nach dem Dorfe **Raszewy**, welches bekanntlich kurz vorher fast ganz abgebrannt ist, um die vielen Brandstätten zu besichtigen. Der Gesundheitszustand und das Betragen der Knaben waren gut; Heimweh zeigte sich nur bei einem Knaben. Auch die **Knabenkolonie zu Rakwitz** ist gesund nach ihrer Station gekommen und erfreut sich dort des besten Wohlseins. Bei der günstigen Witterung tummelten sich die Knaben den ganzen Tag im Garten, Feld und Wald und gingen täglich baden. Die auch sonst geregelte Lebensweise hat bereits überraschende Erfolge erzielt, indem bei einigen Knaben nach Verlauf einer Woche 1 Kilogramm Gewichtszunahme konstatirt wurde. — Die **dritte Knabenkolonie** hat in **Krossno-Hauland**, welches im vorigen Jahre mit einer Mädchenkolonie belegt war, Station gemacht. Da die Verpflegung der Kinder eine zufriedenstellende ist, müssen vereinzelte Fälle von Unwohlsein, die in den ersten Tagen beobachtet wurden, der heißen Witterung und der veränderten Lebensweise zugeschrieben werden. Seit Eintrit der kühleren Witterung sind solche Krankheitserscheinungen nicht mehr vorgekommen, der Kolonieort gewährt mit seinen schattigen Wäldchen und Gebüschen in allernächster Nähe einen angenehmen Aufenthalt. Außer durch diese wurden auch Spaziergänge nach dem Demanschewer-, Kessel- und Gorkasee und den Dörfern Kroßno und Demanschewo unternommen. Auf solchen Ausflügen erwarben sich die Knaben durch ihre gesanglichen Leistungen wiederholt Freunde und Anerkennung, das eine Mal sogar in „klingender Münze." Das Betragen der Kolonisten ist ein gutes. — Wie bereits vor einigen Jahren, ist auch in den gegenwärtigen Ferien in Posen eine **Stadtkolonie** gebildet worden. Die Kinder dieser Kolonie trinken unter Aufsicht täglich zwei Mal Milch, und zwar am Vormittage in der Sanitäts-Molkerei bei Herrn **Hoffmann** vor dem Eichwaldthor und am Nachmittage im **Mühlenpark**, und essen dazu ein Butterbrot oder eine Semmel. Der Schriftführer des „Vereins für Ferienkolonien", Herr Rektor **Franke**, hat wiederholt Gelegenheit genommen, sich von der Güte der verabreichten Milch zu überzeugen. Auf Anordnung des Herrn Sanitätsraths Dr. **Pauly** baden im Laufe des Vormittags 3 Kinder in der Krugschen Badeanstalt, während die übrigen Kinder am Nachmittage Soolbäder erhalten. Die übrige Zeit wird zu kleinen Ausflügen benutzt. Die Kinder befinden sich sehr wohl und munter und befriedigen durch ihr Betragen. — So hat denn das Ferienleben unserer Kolonisten auf dem Lande einen gute Erfolge verheißenden Anfang genommen. Hoffen wir, daß die jetzige kühle Witterung diese Erfolge nicht beeinträchtigt.

d. **Güterankauf.** Der kaiserliche Ministerialrath Witold v. Korytkowski aus Wien hat nach einer Meldung des „Kuryer Poznanski" die im Kreise Mogilno gelegenen Landgüter Gostomka und Ustron käuflich erworben. Gleichzeitig dementirt der „Kuryer Poznanski" die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, Herr v. Korytkowski hätte seine in demselben Kreise gelegene Besitzung Adlig-Grochowiska an die Ansiedelungskommission verkauft.

d. **Der zweite Kongreß polnischer Juristen und Volkswirthe** findet am 12., 13. und 14. September d. J. in Lemberg statt. Für die Sektionssitzungen der Juristen sind 16 und für die der Volkswirthe sind 11 Vorträge angemeldet.

d. **Ein Sommerfest für polnische Schulkinder** wird am 21. d. M. in Gnesen veranstaltet, von wo aus ein Ausflug nach dem unweit der Stadt gelegenen Walde von Jelonek unternommen werden soll.

* **Der steckbrieflich verfolgte Rechtsanwalt und Notar Beinert aus Kempen** ist dem „Berl. Tagebl." zufolge in **Konstantinopel verhaftet** und ins Gerichtsgefängniß zu Ostrowo eingeliefert worden.

S. **Behufs Reparatur des Hydranten** mußte gestern vor dem Grundstück Alter Markt Nr. 6 aufgegraben werden. Die Passage ist nicht behindert.

S. **Eine Menagerie** ist gestern wiederum auf dem Bohne'schen Platze aufgestellt worden.

* **Städte ohne Eisenbahnanschluß.** In Preußen giebt es im Ganzen 933 Städte von 2000 Einwohnern und darüber; davon haben 137 noch keinen Eisenbahnanschluß. Von den 68 Städten von 2000 Einwohnern und darüber in der **Provinz Posen** haben 12 keine Eisenbahnverbindung. Die Städte unter 2000 Einwohnern, die in unserer Provinz sehr zahlreich sind, kommen hierbei nicht in Betracht.

S. **Zur Herstellung eines Gartens für das Offizierkorps des 20. Feld-Artillerie-Regiments** wird ein Theil des links vom Berliner Thor gelegenen Glacis gegenwärtig umzäunt. Mit den weiteren Arbeiten wird so bald als möglich begonnen werden.

* **Feuer.** Heute Nachmittag 1 Uhr war die auf dem Dache des Hauses Kleine Ritterstraße Nr. 13 befindliche Kuppel, auf welcher eine Fahnenstange angebracht ist, anscheinend durch Funken aus einem in der Nähe befindlichen Schornstein in Brand gerathen. Von der alarmirten Feuerwache wurde das Feuer mit einer kleinen Handspritze schnell gelöscht.

S. **Von Kolik befallen** stürzte heute Mittag gegen 2 Uhr das Pferd eines Dominialwagens aus Plewisk zur Erde. Mit vieler Mühe gelang es, dasselbe auszuschirren und wieder in die Höhe zu bringen. Von Peitschenhieben getrieben, wurde es in scharfer Gangart die Straße auf und ab geführt, fiel jedoch hierbei mehrfach zur Erde und blieb schließlich an der Laterne vor der Bergstraße, umgeben von einer großen Menschenmenge, liegen. Alle Versuche, es wieder aufzurichten, mißlangen und erst nach mehrstündigen Bemühungen konnte das Thier fortgebracht werden.

Telegraphische Nachrichten.

Fulda, 18. Juli. Wie es heißt, wird die am 20. August hier stattfindende Bischofskonferenz über den Protest gegen die Giordano Bruno-Feier in Rom sowie über die Besetzung der erledigten Bischofsstühle berathen.

Brünn, 18. Juli. Der Strike der Textilarbeiter ist nahezu beendet; alle Fabriken, ausgenommen sechs, sind wieder in vollem Betriebe, und auch die letzteren sollen am Montag wieder in Betrieb gesetzt werden.

Pest, 18. Juli. Das „Amtsblatt" veröffentlicht die Ernennung des Abgeordneten Tibold zum Staatssekretär im Ministerium des Innern.

Hammerfest, 18. Juli, Vormittags. Die Fahrt des Kaisers von Hammerfest bis zum Nordkap wurde bei klarem Wetter und bewegter See zurückgelegt, in frühester Morgenstunde das Nordkap umschifft und dann angesichts desselben die Heimreise angetreten. Der Kaiser verbrachte in bestem Wohlbefinden und in heiterster Stimmung den Morgen an Deck. Die Temperatur betrug 5 Grad Réaumur.

Paris, 18. Juli. In einer Besprechung der Anklageakte gegen Boulanger bemerkt das „Journal des Débats", die Staatsanwaltschaft werde vor dem obersten Gerichtshof alle von ihr angeführten Thatsachen zu beweisen haben. Sollte dies gelingen, so würde es nicht gestattet sein, eine so schwere Anklage leichtfertig zu behandeln noch die Einleitung des Prozesses zu bedauern. — Nach einer Meldung des „XIX. Siècle" hat das gestern in London versammelte Boulangistenkomite beschlossen, daß Boulanger die Anklageakte mit einem neuen Manifest beantworten sollte.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* In Carl Heymanns Verlag in Berlin erschien soeben: **Das Gesetz betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung in allgemein verständlicher Form dargestellt vom Amtsrichter Kulemann.** Preis 60 Pf. — Das große Gesetz, von dem Gegner und Freunde anerkennen, daß ein gleich wichtiges seit Begründung des deutschen Reiches nicht berathen sei, ist zu Stande gebracht. Allein mit der Beendigung des gesetzgeberischen Stadiums ist erst die eine Hälfte des Weges zurückgelegt; es verbleibt noch die andere: die Ueberführung des Gesetzes aus dem papiernen Leben der Gesetzsammlung in den Lebenssaft des Volksorganismus, in das Verständniß insbesondere derjenigen Kreise, für welche zu wirken es bestimmt ist. Dieses Verständniß ist aber hier, abgesehen von den schon in dem Inhalte selbst begründeten Schwierigkeiten, noch mehr als bei irgend einem anderen Gesetze erschwert durch dessen Fassung, so daß selbst der Gebildete Mühe hat, sich klar zu machen, was der Gesetzgeber gewollt hat. Diesem Mangel durch eine allgemein verständliche Darstellung der wesentlichsten Bestimmungen des Gesetzes zu beseitigen und so gewissermaßen eine Einleitung in das Studium des Gesetzes selbst zu bilden, ist der Zweck der obigen Schrift.

---

wird es begreifen, wenn man die Jahreszahl bedenkt und sich dabei die Urtheile anderer hervorragender französischer Kritiker über Alfred de Musset aus jener Zeit vergegenwärtigt. Keinesfalls wird man irgend ein persönliches Motiv diesem Urtheil unterschieben dürfen, denn kaum drei Jahre später fällt Heine selbst ein ganz anderes Urtheil über den französischen Poeten, der inzwischen auf dem Höhepunkt seines Talentes mit den vier Gedichten: „Les Nuits" angelangt war. In seiner Monographie über George Sand schreibt Heine: „Lange Zeit war Alfred de Musset der Herzensfreund von George Sand. Sonderbarer Zufall, daß einst der größte Dichter in Prosa, den die Franzosen besitzen, und der größte ihrer jetzt lebenden Dichter in Versen — jedenfalls der größte nach Béranger — lange Zeit, in leidenschaftlicher Liebe für einander entbrannt, ein lorbeergekröntes Paar bildeten. George Sand in Prosa und Alfred de Musset in Versen überragen in der That den so gepriesenen Viktor Hugo." Im Original-Manuskript der „Lutetia" lautet der obige Passus über Alfred de Musset wo möglich noch günstiger wie folgt: „In der That, wie George Sand in Prosa alle anderen schönwissenschaftlichen Autoren in Frankreich überragt, so ist Alfred de Musset dort der größte poète yrique. Nach ihm kommt Bérvanger. Beider Nebenbuhler, Viktor Hugo, der dritte große Lyriker der Franzosen, steht weit hinter ihren beiden ersten, deren Verse sich so schön durch Wahrheit, Harmonie und Grazie auszeichnen. „Heine stellte also Musset anfänglich über Béranger und konsequent über Viktor Hugo, aber er ist bei diesem Urtheil nicht geblieben. Seine Meinung über den Dichter änderte sich mit den Jahren und mit dem immer mehr sinkenden Dichterruhm Mussets. In seinem Wintermärchen „Deutschland" giebt er dem Sänger der Antwort auf das Rheinlied von Nikolaus Becker eine verdiente Lektion, indem er den Vater Rhein die Ankunft der Franzosen besingen läßt:

„Der Alfred de Musset, der Gassenbub',
Der kommt an ihrer Spitze
Vielleicht als Tambour, und trommelt mir vor
All' seine schnöden Witze."

Noch härter war das Urtheil Heine's, als zwei Jahre später Alfred Meißner ihn zum ersten Male in Paris besuchte und ihm mittheilte, daß er einige Uebersetzungen Alfred de Musset's dem Dichter mit der Bitte eingeschickt habe, ihm auf der Bibliothek seine Aufwartung machen zu dürfen.

„So, so", sagte Heine, „Sie haben Musset Ihre Uebersetzungen eingeschickt? Und wie dann, wenn er — er ist immer in Geldverlegenheit — die Hälfte des von Ihnen bezogenen Honorars beansprucht? Haben Sie das in Bereitschaft? Langt es zu einem Souper mit Damen bei den Frères Provençaux? .... Das war ein unüberlegter Schritt! Eine Beziehung zwischen Musset und Ihnen ist garnicht denkbar; er lebt das tolle und unnütze Leben vornehmer junger Gecken. Sie würden überdies nur eine Ruine sehen. Seine Produktion hat längst aufgehört; der Quell ist versiegt, und was da noch träufelt, ist nicht der Rede werth. Der vorfrüh geleerte Freudenbecher hat ihn körperlich ganz heruntergebracht, früh geschwächt, frühzeitig abgenutzt an Leib und Seele: er ist ein unerquicklicher Anblick."

Meißner wurde natürlich ganz niedergeschlagen, als er Heine so sprechen hörte; er konnte sich nicht entschließen, an das Verlöschen einer Flamme zu glauben, deren Glanz ihn noch vor Kurzem so entzückt hatte, und er bat Heine um weitere Mittheilungen über den Dichter.

„Mit Musset ist es seltsam zugegangen," fuhr Heine fort, „und es wundern sich alle, die ihn sehen. Als er berühmt wurde und in die Mode kam, war er schon der Mensch nicht mehr, der jene Bücher geschrieben, und überhaupt kein Dichter mehr. Er hat drei Perioden gehabt. Zuerst eine wilde und kühne, dann metamorphosirte sich sein Talent und wurde graziös ruhig — er schrieb seine Proverbes, seine dramatischen Salon-Idyllen — jetzt steht er in seiner dritten Epoche und Alles ist aus .... Sie wollten ihm in seiner Bibliothek Ihre Aufwartung machen! Ich glaube nicht, daß er weiß, in welcher Straße die Bibliothek, der er vorsteht, gelegen ist! Die Stelle haben ihm die Orleans gegeben, weil er die Geburt des Grafen von Paris mit Versen begrüßt hat, in denen, nebenbei gesagt, eine sehr nüchterne Staatsweisheit in sogenannter gewählter Sprache vorgetragen wird. Es ist französische Poesie."

Dasselbe absprechende Urtheil fällte Heine damals auch über die kleinen Lustspiele Musset's, vornehmlich über die Komödie „Le Caprice", in der sich die Handlung bekanntlich um eine Börse dreht. Heine sagte kurzweg: „Doch eine Börse darf nicht leer sein, man muß Geld darin sehen! Nun diese Börse aber ist leer!" Dabei konnte Heine, wie sich Meißner gerade erinnert, sehr heftig werden, wenn man von dem Verhältniß George Sand's zu Alfred de Musset sprach, und ihrer Untreue allein die Schuld an dem Verfall Musset's zuschreiben wollte.

„Beim Himmel", sagte er dann, „Musset war ein sauberer Romeo! Er verfiel in Venedig in eine Erschöpfungskrankheit. Lelio pflegte ihn Tag und Nacht, und als er wieder auf die Füße kam, zog er heim. Sie blieb zurück, ihre Geldmittel waren erschöpft. Sie sehnte sich nach ihren Kindern und hatte kein Reisegeld. Sie wohnte ärmlich, lebte von schlechter Kost und arbeitete vom Nachmittag bis zum Tagesanbruch. So sind „André", „Indiana", „Matteo" entstanden, bis endlich Buloz genügende Summen schickte, daß sie ihre Schulden bezahlen und heimreisen konnte. Man lasse sich doch nicht durch die Maske des Unglücks täuschen, die der schlaffe und mit sich selbst unzufriedene Mann sich später vor das Gesicht gesteckt hat!"

Familien-Nachrichten.

Nach längerem Leiden ist unser geliebter Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel 11515

Dr. Philipp Werner

gestern Nachmittag 5¼ Uhr in Zoppot verschieden.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in Posen, vom Centralbahnhof aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 17. d. Mts., früh 8 Uhr, starb mein Sohn, der Uhrmacherlehrling

Otto Lubitz

im Alter von 18 Jahren 2 Mon.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Friedrich Lubitz u. Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachm. um 1½ Uhr, vom Trauerhause, St. Lazarus, an der Bahnkunstmühle, aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein E. Petry mit Herrn J. B. Link in Bingen am Rhein. Fräulein J. Weishaupt mit Herrn Regierungsassessor Dr. jur. Holtermann in Hanau. Fräul. G. Augustin in Leipzig mit Herrn Fabrikbesitzer Theodor Heydrich in Wittenberg.

Verehelicht: Herr Pastor F. Strecker mit Fräulein D. Strecker in Wusterhausen bei Valm. Herr P. Krautwurst mit Fräulein H. Zenker in Czierspitz. Herr Regierungsassessor C. Boehm mit Fräul. A. Wulffen in Straßburg.

Gestorben: Herr Ober-Amtmann L. Bauer in Clus bei Gandersheim Herrn Lehrer Peeck Sohn Ludwig in Predöhl. Herr Premier-Lieutenant H. v. Erdmannsdorff in Herrmannswaldau b. Schönau. Hr. Rittergutspächter O. Seehausen in Wilhelmshof.

Vergnügungen.

Victoria-Theater

Täglich:

Große Künstler- und Spezialitäten-Vorstellung.

11467 Auftreten der

Francis Star-Troupe,

Engl. Excentrics. Gesang u. Ballet, der **Wardini-Truppe,** Matadore der Gymnastik, des Fräul. **Emmi König,** Kostümsoubrette, des Hrn. **Martin Reuter,** Salonhumorist u. Charakterkomiker, des Frl. **Minna Kramer,** Wiener Chansonette.

Anfang der Vorstellung 8 Uhr, des Garten-Konzerts 6 Uhr.

Entrée 10 Pf. Kinder 5 Pf.

Alles Nähere durch die Plakate.

Arthur Roesch.

Central-Concerthalle,

Markt 51, I. Etage.

Eigenthümer: J. Fuchs.

Verkehrsort aller Fremden.

Allabendlich Auftreten

von Spezialitäten nur I. Ranges.

Anfang 7 Uhr.

f. Küche bis Abends 12 Uhr, echte Biere, hell und dunkel.

Sonntags, von 12—2 Uhr: **Matinée.**

Schützen-Compagnie

des

Posener Landwehrvereins.

Sonntag, den 21. Juli, Nachmittags 5 Uhr:

Bekanntmachung der besten Schützen, Vertheilung der Prämien, Konzert und Tanzkränzchen im Schützenhause (Städtchen). 11515

Entrée für Nichtmitglieder à Familie 25 Pf.

Der Vorstand.

W. BLECH

Alter Markt u. Wasserstr.-Ecke,

offerirt:

40 Flaschen bestes hiesiges Lagerbier . 3 Mk.

40 „ Grätzerbier . . 3 Mk.

18 „ Kulmbacherbier 3 Mk.

in Patent- oder Korkverschluß franco Haus excl. Flasche. 10950

Nach langen Leiden ist am 16. dies. Mts. in Badenweiler unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Gustav Czapski

in seinem 45. Lebensjahre sanft entschlafen.

Tiefbetrübt bitten wir um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

Posen — Berlin.

Tiefbau-Berufsgenossenschaft.

Den geehrten Mitgliedern der Provinzen **Schlesien-Posen,** welche behindert sein sollten, die am 23. Juli in Berlin stattfindende Genossenschafts-Versammlung zu besuchen, wird hierdurch ergebenst mitgetheilt, daß die Herren 11492

Culturingenieur **F. Conrad** in **Breslau,** am Wäldchen Nr. 1,
Culturingenieur **M. Tischer** in **Breslau,** Sadowastr. Nr. 11,
Ingenieur **H. F. Meissner** in **Bolkenhain** i. Schl.,
Unternehmer **Th. Koller** in **Breslau,** Enderstr. 10,
sowie der Unterzeichnete

bereit sind, die Vertretung abwesender Genossen zu übernehmen.

Es wird deshalb gebeten, im Falle, die Einladung zur Genossenschafts-Versammlung mit der angefügten Vollmacht, letztere ausgefüllt und unterschrieben, rechtzeitig an einen der oben Genannten gelangen zu lassen.

Breslau, Brüderstr. 2g.

O. Bandke,
Eisenbahn-Bauunternehmer.

Etablissement Zoologischer Garten.

Sonntag, den 21. Juli 1889:

Einmalige

Luftschifffahrt

des rühmlichst bekannten kühnen Luftschiffers

Ernst Syring

mit seinem

Riesen-Luftballon Victoria.

Anfang der Füllung 2 Uhr.
Aufsteigen des Ballons 7½ Uhr.

Großes Garten-Concert,

gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46 unter Direktion des Herrn Kapellmeisters A. Thomas.

Kassenöffnung 2 Uhr. Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entree à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Es findet nur eine Auffahrt statt.

Nach der Auffahrt Entree 15 Pf., Kinder 5 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Concert im Saal.

Anfang 5 Uhr. Entree 15 Pf. Kassenöffnung 4 Uhr.

Aus Paris vor Kurzem angekommen, wo ich mit Erziehungsanstalten ersten Ranges in Verbindung stehe, habe ich mit dem 1. Juli d. J. hier in **Posen, Bäckerstraße Nr. 26** ein

Placirungsbureau,

hauptsächlich für den Lehrerstand, eröffnet.

Indem ich selbst Diplome einer höheren Lehrerin, eine langjährige Praxis und durch diese erworbene Erfahrung auf dem Gebiete der Erziehung besitze, hege ich die feste Hoffnung, daß ich nicht nur den Wünschen der hohen Herrschaften, sondern auch den, der eine Stellung suchenden Personen werde vollkommen Genüge leisten können. 10711

Ich placire Erzieherinnen, Gouvernanten, Bonnen, Hauslehrer und überhaupt Personen jeden Ranges und jeder Nationalität, welche sich mit der Erziehung beschäftigen.

Damen, welche eine Stellung suchen, können in meinem Hause für mäßige Entschädigung nicht nur Kost und Wohnung, sondern auch mütterliche Pflege finden. — Ein Klavier steht zu Diensten.

Posen, Bäckerstraße Nr. 26.

A. Pouillon, Höhere Lehrerin.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehners Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Unterzeichnete haben eine 11355

Heilanstalt für Hautkrankheiten

in **Leipzig-Lindenau,** Bernhardtstr. 13, eröffnet.

Die Anstalt liegt, vollkommen abgeschlossen, in einem alten Parke und ist von Leipzig aus durch zwei Pferdebahnen in 15 Minuten bequem zu erreichen. Prospekte besagen das Nähere und stehen auf Verlangen zur Verfügung.

Dr. med. M. Ihle. **Dr. med. P. Taenzer.**

Münchener „Spatenbräu"

von Gabriel Sedlmayr in München,

größte Brauerei Deutschlands,

empfiehlt in Orig.-Gebinden und in Flaschen

Friedrich Dieckmann,

(Inhaber **Karl Schroepfer**) **Posen,**

Alleiniger Vertreter für „Spatenbräu" für die Provinz Posen.

Alleiniger Ausschank in **Posen** bei Herrn

A. Duchowski, Wilhelmsplatz

(Restaurant Kobylepole),

ferner:

in **Gnesen** bei Herrn **Moritz Laboschin,**
in **Wongrowitz** bei Hrn. **Gust. Ziemers Nachflg.,**
in **Jarotschin** bei Herrn **J. Oschinsky,**
in **Lissa** bei Herrn **Richd. Wasner,**
in **Obornik** bei Herrn **C. Fest,**
in **Inowrazlaw** bei Herrn **C. Hübner,**
in **Schrimm** bei Herrn Hotel. **Kadzialowski,**
in **Samter** bei Herrn **R. Memelsdorff,**
in **Pleschen** bei Herrn **Sal. Rosenbaum,**
in **Wollstein** bei Herrn **Paul Bock**

u. s. w. 11472

Zur Hauptziehung der

180. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

empfiehlt **Glückskarten,** d. h. Karten, welche auf 10 verschiedene Nummern lauten, zum Preise von 10, 20, 40, 75 M., für je 10 verschiedene 256, 128, 64, 32tel. 11452

Ebenso Originale u. Antheilloose zu Tagespreisen.

Das Erste u. Aelteste Lotteriecontor Preussens v. Schereck,

gegr. 1843, Berlin W. 8, Friedrichstr. 78.

„Siemens' invertirter Regenerativ-Brenner" D. R.-P.

20,000 Stück seit 1887 verkauft.

In Folge von Fabrikations-Verbesserungen tritt vom 15. Juli ab eine Ermässigung von 20 pCt. auf unsere Listenpreise vom September 1888 ein. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt. 11358

Friedrich Siemens & Co.,

Berlin SW., Neuenburgerstr. 24.

Dem geehrten Publikum theile hiermit ganz ergebenst mit, daß ich mit heutigem Tage

in Graetz, Prov. Posen,

an der Gerberstraße,

eine

Maschinenbauanstalt

etablirt habe.

Ich reparire sämmtliche Maschinen und verleihe Locomobilien unter strenger und reeller Aufsicht. 11525

Alle Artikel der Gelbgießerei werden von mir verfertigt und reparirt.

F. Klimanek.

Zwei gut erhaltene 11487

starke Rammen

mit Zubehör sind zu verkaufen. Näheres Königsplatz 9, Pat.

Bei Bestellungen verlange man stets das **durch Patent geschützte,** allein **echte** Originalfabrikat,

Carbolineum,

Deutsches Reichspatent Nr. 46021

Avenarius.

Seit 14 Jahren bewährter Holzanstrich gegen **Fäulniß, Schwamm und feuchte Wände.** Zu beziehen durch

F. G. Fraas Nachfolger
Jasinski & Ołyński } **Posen.**
L. Eokart 7632

H. Hentschel, Schmiegel.
R. Krüger, Jerzyce.
L. Perlitz, Pudewitz.
E. Jaekel, Wollstein.

Tapeten- Bordüren.

Die Saarbrücker Tapeten-Fabrik, Saarbrücken, versendet an Jedermann umsonst und frei **Muster ihrer Fabrikate.** Einzige Fabrik, die mit Umgehung aller Händler dem Publikum direkt **wirkliche Fabrikpreise** bietet. Tapeten 9 Pf. pro Rolle an, Bordüren 1 Pf. pro Meter an. 11501

Glycerin-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden die beste Seife um einen zarten weißen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.

Zu haben bei **R. Barcikowski, J. Schleyer** und **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3.

Heine's centrifugirte Toil. u mediz. **Seifen**

nach 2 D. R. Patenten Nr. 29 290 u. 21 585, ausgiebigste und reizloseste Seifen von 25—2,25 Pf. pr. Stück. Vorräthig in den Apotheken, besseren Drogen- und Parfümeriehandlungen.

G. Heine, Fabrik centrifugirter Seifen, **Coepenick** bei Berlin. 7919

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig. **General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich. 7931



Allein echt in Posen bei Adolph Asch Söhne. 10867

Geprüfte

gusseiserne Rohrleitungen

nach baupoliz. Vorschrift empfiehlt zu billigsten Preisen 10932

Adolph Kantorowicz,

Eisenwaaren-Großhandlung.



Zu haben bei: 9947

R. Barcikowski. — C. Brecht's Wwe. — Emil Brumme. — Rud. Chaym. — Rob. Fabian. — Ed. Feckert jun. — F. G. Fraas Nachf. — M. C. Hoffmann. — H. Hummel. — Gebr. Krayn. — Ed. Krug u. Sohn. — J. N. Leitgeber. — J. N. Pawlowski. — M. Pursch. — Rud. Rehfeld. — J. Schleyer. — Paul Wolff.

Gebirgs-Himbeersaft

empfiehlt 10209 **Paul Wolff,**

Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

---

500 Mark in Gold, 7572

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als **Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand** 2c. beseitigt u. d. Teint b. ins Alter blend. weiß u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminke! Pr. M. 1.20. Dep. **J. Grolich, Brünn. Berlin: Dahms,** Kommandantenstr. 8. **Basel:** Ap. **J. Huber. Wien:** Ap. **Hubner** a. Hof, sowie i. all. bess. Handlgn.

Posen: L. Eokart, Drogist.

Zum Einlegen von Früchten, Ia. Raffinade und Weinessig.

W. Becker,

10964 Wilhelmspl. 14.

Bergmann's Lilienmilch-Seife à Stck. 50 Pfg. gegen Sommersprossen. Bergmann's Birkenbalsam-Seife a Stck. 50 Pfg. gegen Hautunreinigkeiten empfiehlt **Max Levy.**

Als vornehmsten Wandschmuck

empfehle

Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,

in Gyps und Elfenbeinmasse.

M. Biagini, Halbdorfstr. 33.

Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Handels-Kursus

beginnt den 5. August cr.

11029 **Prof. Szafarkiewicz.**

Theoret. u. prakt. Unterricht in d.

englischen Sprache

ertheilt **S. v. Piotrowski,**

Neuestr. 4 II., Eingang von der Waisenstr. 10972

Eine Pension

für zwei Realschüler mit Hausunterricht vom 1. Oktober wird gesucht. **K. P. Dakowy mokre** postlagernd. 11164

Stellen-Gesuche.

Ein jung. Kaufmann,

24 Jahr alt, ev., der im September vom Militär entlassen wird, vorher 7 Jahr im Comptoir einer großen Fabrik Posens thätig war, sucht Stellung. Offerten erb. an Herrn **Paul Hoffmann,** Alter Markt 73.

Ich suche eine Vertetung in **Braugerste** und **neuen Roggen** für Zwickau und Umgegend 11493

Ferd. Wagner,

Zwickau (Sa.) Spiegelstraße 52.

Wer möchte e. j. Mädch. Unterricht im **Violinspiel** erth.? Off. u. **V. W. 490** i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Aufnahme find. **Damen** kürz. u. läng. Zeit mit Pflege. Hebamme **Nagel, Breslau,** Nicolaistr. 73.

Herzlichen Dank unseren Posener Kameraden für liebevolle Aufnahme und Bewirthung sagen

Die Landsberger Kameraden.

Nr. 494. Freitag, **Beilage zur Posener Zeitung.** 19. Juli 1889.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

M. **Schwerin a. W.**, 17. Juli. [Gesangsfest.] Am 13. und 14. d. M. fand hierselbst das zweite Gesangsfest des „Neuen Neumärkischen Sängerbundes" statt, zu welchem der hiesige Männer-Gesangverein gehört. Schon seit Wochen hatte sich der Letztere mit den erforderlichen Vorbereitungen und Veranstaltungen zur Aufnahme und zum würdigen Empfang der Festtheilnehmer beschäftigt und war hierin durch ein Komite, welches sich aus den angesehensten Personen des Ortes zusammensetzte, sowie durch die Bürgerschaft bereitwilligst unterstützt worden. Die eigentliche Feier nahm einen nach jeder Richtung befriedigenden Verlauf. An dem Bundesfeste betheiligten sich 15 Vereine mit etwa 320 Sängern aus den Orten Arnswalde, Bärwalde, Birnbaum, Cüstrin, Friedeberg i. N., Königsberg i. N., Landsberg a. W., Lipke (Dorf), Meseritz, Schwerin und Woldenberg. Der zum Bunde gehörige Gesangverein zu Vietz an der Ostbahn war durch einige Delegirte vertreten. Die ganze Stadt prangte an den 3 Festtagen vom 13. bis 15. d. M. in schönsten Flaggen und Laubschmuck, besonders gewährte der Marktplatz mit seiner schönen Dekoration einen erfreulichen Anblick. Das Festprogramm war sehr reichhaltig und gut gewählt. Am Sonnabend, 13., resp. Sonntag, 14. Juli, fand der Empfang der auswärtigen Gesangvereine an den betreffenden Ankunftspunkten statt. Nachmittags um 5½ Uhr wurde am Sonnabend ein Kirchenkonzert in der evangelischen Kirche veranstaltet. Abends versammelten sich die eingetroffenen Festtheilnehmer im Jacksch'schen Garten, woselbst der Dirigent des hiesigen Gesangvereins, Kantor Strauß, dieselben in einer warmen und kernigen Ansprache begrüßte. Es fand zugleich daselbst ein zahlreich besuchtes Konzert statt. Das Hauptfest wurde am Sonntag gefeiert. Nach einem Frühkonzert in Sauers Etablissement versammelten sich die Vereine mit ihren Bannern um 2 Uhr auf dem Marktplatze. Hier hielt Bürgermeister Müller eine Ansprache an die Gäste und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die zahlreich Versammelten begeistert einstimmten. Nach dem Absingen der Nationalhymne setzte sich der Zug, geleitet von den eingeladenen Behörden der Stadt und den Ehrengästen, nach Sauers Etablissement in Bewegung. Hier hielt Subrektor Berndt aus Friedeberg in beredten Worten die Festrede über die Bedeutung und den Werth der Sangespflege und wies auf die Nothwendigkeit hin, die Förderung des Gesanges nach Kräften zu unterstützen und sich dem deutschen Sängerbunde durch rege Theilnahme immer enger anzuschließen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Verband. Die gebotenen Gesangsleistungen zeigten einen bemerkenswerthen Fortschritt in allen Vereinen, insbesondere aber in der vom Subrektor Berndt geleiteten Friedeberger Liedertafel. Mit einem Sängerball im Sauerschen Saal schloß das Fest. Das Hauptkonzert war von mehr als 2500 Personen aus dem Orte und der Umgegend besucht. Vorgestern Vormittag fand der Sängertag im Schützenhause statt. Es wurde beschlossen, den Vorort von Friedeberg nach Landsberg zu verlegen und für das nächste Bundesfest Vietz an der Ostbahn in Aussicht genommen.

♀ **Neutomischel**, 16. Juli. [Hopfenbau-Verein.] Am 10. d. M. fand im Gutschschen Saale hierselbst unter dem Vorsitze des Landraths Klapp eine Generalversammlung des hiesigen Hopfenbau-Vereins statt. Von der Versammlung wurde dem Vorschlage des Vorsitzenden gemäß der Beschluß gefaßt, die im Juni k. J. in Straßburg i. E. stattfindende landwirthschaftliche Ausstellung mit Hopfen zu beschicken. Die Produzenten, welche ihren Hopfen auszustellen beabsichtigen, haben die Anmeldungen im Bureau des Königlichen Landrathsamtes hierselbst anzubringen. Von dem Redakteur der „Deutschen Brau-Industrie" Johannesson zu Berlin wurde hierauf ein Vortrag über die Erfahrungen, die er in den letzten Wochen bei der Besichtigung der Hopfenplantagen in den deutschen und böhmischen Hopfenbaubezirken gemacht hat, gehalten und alsdann wurden Rathschläge bezüglich des Pflückens, Trocknens und der Verpackung des Hopfens ertheilt. Der Antrag, die Medaille welche dem Hopfenbauverein von der landwirthschaftlichen Ausstellung in Hannover verliehen worden ist, in den Fakturen der Vereinsmitglieder führen zu dürfen, wurde von der Versammlung abgelehnt. Auf Antrag des Vorstandes wurde Redakteur Johannesson von der Generalversammlung einstimmig zum Ehrenmitgliede des hiesigen Hopfenbauvereins ernannt.

* **Inowrazlaw**, 16. Juli. [Einbruch.] In der Nacht zu heute drangen Diebe durch ein Fenster in die hiesige Gerichtskasse, erbrachen die Rückwand eines Pultes und entfernten sich dann nach Mitnahme von 60 Stück Zigarren und eines Jaquets. Die Diebe sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

♌ **Samter**, 17. Juli. [Aus der Stadtverordnetensitzung. Wahl. Postalisches.] In der am 15. d. M. stattgehabten Sitzung unserer Stadtverordneten ist der für das Etatsjahr 1889/90 zu erhebende Prozentsatz an Kommunalbeiträgen auf 200 Prozent der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer festgesetzt worden. Ein Antrag des Vorstandes der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, um „Gewährung eines Beitrages von 600 Mark zur vollständigen Ausrüstung der Feuerwehrmannschaften" wurde, im Einverständniß mit dem Magistratsbeschluß genehmigt. — An Stelle des Eigenthümers Wojciech Bartkowiak ist der Wirth Josef Napierala zu Kazmierz zum Ortserheber dieser Gemeinde gewählt und bestätigt worden. — In Luboschin ist von gestern ab eine Postagentur in Wirksamkeit getreten, der Landbestellbezirk ist aus folgenden Ortschaften gebildet: Przystanki, Buschewo Vorwerk, Buschewo Dorf, Gut und Abbau.

g. **Krotoschin**, 17. Juli. [Erleichterung der Volksschullasten. Personalien.] Auf Grund des Gesetzes vom 14. Juni v. J., betr. die Erleichterung der Volksschullasten erhalten die 46 Schulen unseres Kreises mit 83 Lehrern einen jährlichen Beitrag von 33 900 Mark aus der Staatskasse. — Der Schöffe Martin Schulz in Budy ist zum Schulzen und Ortssteuererheber und der Wirth Peter Stanczak daselbst zum Schöffen gewählt und bestätigt worden. — Mit der Stellvertretung des beurlaubten Kataster-Kontrolleurs Rechnungsraths Gliewe ist der Kataster-Landmesser Riediger von der königl. Regierung beauftragt worden.

---

* **Pleß**, 16. Juli. [Ueber das Vernichtungswerk], welches der Cyclon am 12. d. M. in den Wäldern angerichtet hat, schreibt man der „Oberschlesischen Presse": Die Zerstörungen in den ausgedehnten fürstlichen Forsten sind stellenweise sehr belangreiche. Am meisten mitgenommen ist das Departement Kobier. Nach oberflächlicher Schätzung erstreckt sich der Stammbruch in den fürstlichen Gesammtforsten des Kreises Pleß auf mindestens 100 000 Bäume, wovon auf den Oberförsterei-Bezirk Kobier allein 30 000 bis 40 000 entfallen. Der Schneidemühlenbesitzer Niebelt in Nikolai hat in einem von der von Ruffer'schen Besitzung in Lazisk erkauften Waldbestande einen durch den Sturm verursachten Schaden von mindestens 5000 M.

Görbersdorf in Schlesien.

Seitwärts von der Eisenbahnlinie Fellhammer-Halbstadt, etwa ¾ Stunden von der Station Friedland entfernt, liegt Görbersdorf, von dem aus sich die Romantik der Schöpfung in wahrhaft entzückender Pracht zeigt. In bezaubernder Schönheit erheben sich vor den überraschten Blicken des Beschauers Berge und Hügel, da im fruchtbaren Saatengewoge, dort im Schmuck üppiger Wiesenflächen, auf denen schönes Vieh weidet; von den Bergesspitzen lacht das Grün herrlicher Nadelwaldungen herunter und aus dem traulichen Dorfe leuchten die Häuser aus den prächtigen Obstgärten hervor. Dies Alles ein Anblick, bei dem die Brust freier athmet, bei dem der Geist gedankenvoll himmelan strebt und in den Menschen das Bewußtsein innerer Befriedigung senkt. Hier auf diesem paradiesischen Flecken ward denen eine Gesundheitsstätte bereitet, die an der schmerzlichen Krankheit der Lungenschwindsucht leiden. Dr. Hermann Brehmer war es, der zuerst mit dem Gedanken vor die Oeffentlichkeit trat und behauptete, daß die Lungenschwindsucht heilbar sei. Obgleich diese Behauptung von einer geschlossenen Reihe älterer und wohl auch bewährter Mediziner rücksichtslos bekämpft wurde, so blieb der damalige noch sehr junge Arzt doch auf dieser seiner auf eingehendem Studium beruhenden Ansicht bestehen. Brehmer, dessen unermüdlicher und schaffensfreudiger Geist sich beständig mit der Ergründung der Natur der Lungenschwindsucht beschäftigte, erklärte die Krankheitsursachen wesentlich anders und völlig abweichend von dem, was die Wissenschaft in dieser Beziehung bisher als Grundsatz festgehalten hatte. Mit dem neuen Forschungsergebniß Brehmers war aber zugleich ein bedeutsamer Weg zur Bekämpfung des Leidens gewonnen worden und konnte damit Tausenden und Abertausenden an der Lungentuberkulose leidender Kranker eine hoffnungsvolle Aussicht eröffnet werden. Dr. Brehmer war unter den deutschen Medizinern der Erste, der geltend machte, daß es gewisse Landstriche gäbe, die ihren klimatischen oder anderen Verhältnissen zufolge von der Lungenschwindsucht völlig befreit bleiben können und daß diese Thatsache ein überaus wichtiges Moment für Beurtheilung und Heilung der Krankheit sei. Obwohl, wie ich bereits Eingangs erwähnte, die Wissenschaft den Brehmerschen Anschauungen wenig Interesse widmete und ihnen so gut wie gar keinen Werth beimaß, gab es doch einige vorurtheilsfreie Gelehrte, die die Wichtigkeit der neuen Lehre zu erfassen im Stande waren, und es ist bezeichnend genug, daß es Alexander v. Humboldt war, der sich anerkennend über die Dr. Brehmersche Methode aussprach. Erfüllt von dem festen Vertrauen in die Richtigkeit seiner Anschauung unternahm es Dr. Hermann Brehmer in dem in der Immunitätszone gelegenen Görbersdorfer Thale eine Heilanstalt zu errichten. Hier fand sich alles vereinigt, was zu einer erfolgreichen Behandlung der Krankheit nothwendig war, und so entstand 1859 die erste Heilanstalt für Lungenkranke, die im Laufe dreier Jahrzehnte zu einem weltberühmten Institute geworden ist. Brehmer hat in der Zeit des Bestehens der Anstalt in glänzender Weise den Nachweis erbracht, daß die Lungentuberkulose heilbar ist, und der Erfolg dieser Thatsache hat ihn in den Stand gesetzt, in Görbersdorf ein Werk erstehen zu lassen, das an Pracht und Großartigkeit in der Gestaltung und an Zweckmäßigkeit in der Ausführung seines Gleichen sucht. Angesichts der überraschend großartigen Erfolge, die Brehmer aufzuweisen hatte, konnte es nicht fehlen, daß auch die Wissenschaft sich schließlich zu seiner Methode bekannte und den hohen Werth derselben für die leidende Menschheit erkannte. Soviel neue Sanatorien auch anderwärts entstehen mögen, das eine ist unbestreitbare Thatsache, Dr. Brehmer ist der Vater des Gedankens und dessen Ausführung gewesen, ihm gebührt das Verdienst, daß er der Erste gewesen ist, der diese Methode erfolgreich vor aller Welt gezeigt und damit der gesammten Wissenschaft einen neuen Zweig erschlossen hat. Brehmer ist der erste Sieger über die Lungenschwindsucht. Görbersdorf liegt 561 Meter über dem Meeresspiegel und somit in der Immunitätszone, die in Deutschland etwa bei einer Höhe von

---

Herbststürme.

Von Mathilde Roos.

Autorisirte Uebersetzung von Gustav Lichtenstein.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Als sie an die Treppe kamen, bot er ihr seinen Arm. Sie schritten langsam weiter und lauschten auf die Musik, die bis hierher drang. Es war eine Melodie aus Faust, mild und schwärmerisch, die sie nur in unbestimmten, träumerischen Tönen vernahmen, als ob ein Windhauch sie mit sich geführt hätte.

„Hören Sie," sagte der Baron und hob lauschend seine Hand, „wie schön! Welche Zärtlichkeit, welch' hingebende Liebe in dieser einfachen Melodie! Es ist schade, daß nunmehr solche Gefühle nur noch in der Poesie und in der Musik vorkommen!"

Sie antwortete nicht.

„In unserer Zeit liebt man nicht," fuhr der Baron, sich erhitzend, fort, „man verschwendet seine Gefühle an verständige, kalte Dissektionen, man ist zu träge, zu . . . bequem zum leiden . . ."

„Und doch," flüsterte Caroline schnell und erregt, „glaube ich . . . daß die Liebe . . . stets dieselbe ist . . . ich glaube, daß wir alle . . . alle . . . nichts höher wünschen, als . . . als . . . ich glaube, daß wenn man die Wahrheit spräche . . ."

Der Baron blieb stehen und versuchte, während sie sich in diese unzusammenhängenden Sätze verwickelte, durch die sie die Wahrheit nicht hervorblicken lassen wollte, ihren Blick aufzufangen. Aber sie hatte ihm hartnäckig das Gesicht abgewandt.

„Caroline!" flüsterte Dentow, außer Stande, sich länger zu beherrschen, verwirrt, erregt durch die süße Liebesmelodie, die schmeichelnd und durch die Entfernung gedämpft, in sein Herz drang und gleichsam dessen innerste Empfindungen loslöste, „Caroline!"

Er ergriff ihre Hand, drückte sie konvulsivisch und sah ihr mit leidenschaftlichem Blicke in die Augen.

Einen Augenblick überließ sie ihm ihre Hand. Der Zauber, den sie empfand, war so stark, daß er eine plötzliche Mattigkeit hervorrief, sie fühlte das Verlangen, die Augen zu schließen und alles um sie her zu vergessen, — alles außer seiner Liebe. Aber diese Betäubung währte nur einen Augenblick, der Zauber löste sich, den liebkosenden Griff um ihre Hand fühlte sie wie einen Schraubstock, und indem sie ängstlich um sich blickte, riß sie sich mit einem halb zornigen, halb verzweifelten Blicke los.

Er wandte sich von ihr und stand mit tief niedergeschlagenen Augen da, als wollte oder konnte er nicht aufsehen.

„Ah, das ist unerträglich . . . unerträglich," murmelte er lautlos.

„Kommen Sie", flüsterte Caroline, „die Menschen können uns ja sehen."

Sie schritt schnell die Treppe hinab, und er folgte ihr, immer mit gesenktem Kopfe.

„Gnädige Frau," sprach er mit gänzlich veränderter Stimme, als sie an den Wagen gekommen waren, „können . . . wollen Sie mir verzeihen? Es war die Melodie aus Faust, die mich . . . o, man dürfte niemals Musik hören, wenn man . . ."

„Ich verzeihe Ihnen, flüsterte Caroline.

„Ich danke," antwortete er leise und erregt, ohne sie anzusehen.

„Aber für die Zukunft," fuhr sie fort, „haben Sie Mitleid mit mir!"

Der Baron erwachte plötzlich aus seiner egoistischen Verzweiflung. Bei diesem ergebenen, vertrauensvollen Appell an seine Ehre, überkam es ihn wie ein neuer Gedanke, daß Caroline litt, ebensosehr, ja vielleicht mehr als er. Zum ersten Male vergaß er sich selbst, um nur an das Weib zu denken, das er liebte, und das ja wie er, die gleiche bittere Qual erduldete.

„Ich verspreche Ihnen, daß Sie nie mehr Grund zur Klage über mich haben werden," sprach er mit tiefem, ernstem Blicke.

Sie bestieg den Wagen und reichte ihm zum Abschied die Hand.

„Leben Sie wohl! sagte er und beugte sich tief über die feine, leicht zitternde Hand. Darauf schloß er die Thür und der Wagen rollte davon. —

Der Bazar wurde noch einige Stunden fortgesetzt. Aber das Leben und Treiben und der Verkauf hatten bereits ihren Höhepunkt erreicht. Die Zahl der Besucher begann abzunehmen, eine gewisse Abmattung zeigte sich überall. Auf den Tischen lagen die Sachen drunter und drüber, und die Verkäuferinnen, die den übriggebliebenen Plunder so schnell als möglich los sein wollten, verkauften ihn fast für ein nichts. Im Büffet waren die Tortenschüsseln leer, Punsch und Bilinerwasserflaschen lagen überall umher, hier und da erblickte man einzelne der Verkäuferinnen, die ihren Dienst nicht mehr verrichten konnten, auf Stühlen sitzend, die Füße ausgestreckt und die Arme schlaff herabhängend, von Zeit zu Zeit ein sehnsüchtiges Gähnen hören lassend, während andere kräftiger konstituirte Damen ihre Kassen rechneten oder in kleinen Gruppen umherstanden, um die Ereignisse des Tages zu besprechen und einander zu verleumden.

Besonders waren es zwei Gruppen, die in dieser Hinsicht bemerkenswerth erschienen. An der Spitze der einen stand Adele, an der anderen die Generalin. Adele verbreitete sich mit glänzender Beredsamkeit über all das Böse, das die Generalin mit ihrem unfreundlichen, unverschämten Wesen zu Wege gebracht hatte. Junge Herren mochten sie nicht leiden, Adele kannte wenigstens einen — und dabei blinzte sie so bedeutungsvoll, als ob dieser Eine mit irgend einem Königshause befreundet wäre — der ihr gesagt hätte, daß er unter keiner Bedingung bei irgend einer Festlichkeit zugegen sein wolle, welche die Generalin arrangirte. Und übrigens, wie viel Verdruß und Ungemüthlichkeit habe sie nicht hervorgerufen! Mit allen, die fröhlich aussahen, habe sie gezankt. Ist es vielleicht etwas Unpassendes, auf einsm Bazar freundlich auszusehen? Adele für ihren Theil konnte das wenigstens nicht einsehen.

Die Generalin ihrerseits erklärte mit unerschütterlicher Sicherheit, daß die nachläßige Art Frau von Lindens dem Ganzen einen alles andere als feinen Ton verliehen hätte. Sie kenne leider viele Mütter, die es jetzt bereuen werden, daß ihre jungen Töchter dabei waren. Die Generalin war darüber betrübt, sehr betrübt, denn die Schuld werde natürlicherweise ihr zugeschoben werden. Aber Frau von Linden habe selbst gebeten, zum wenigsten so gut wie selbst gebeten, dabei sein zu dürfen, und da sei es natürlich unmöglich gewesen, sie auszuschließen.

Nun packten die Musikanten ihre Noten ein; die Kellner schlichen umher und löschten die Lichter, die Festordner legten ihre Schleifen ab, und bald waren von der ganzen Menschenmenge, die soeben noch die Räume gefüllt hatte, nur noch einige der verkaufenden Damen und Herren übrig geblieben.

Jedermann weiß, daß nach Schluß derartiger Veranstaltungen sämmtliche Theilnehmer das Verlangen fühlen, etwas zu thun, etwas zu unternehmen, vermuthlich ist dies die Aeußerung desselben Triebes, der im allgemeinen das schwedische Volk gemahnt, die Vollendung jeder Großthat durch ein Fest zu feiern. Ist die Stimmung sehr gehoben, dann soupirt man zusammen; ist sie mehr gleichgiltig, begnügt man sich, mit einander zu trinken und für das angenehme Zusammensein zu danken; ist sie absolut schlecht, dann sieht man sich nur an, macht einige matte Vorschläge, zuckt mit den Achseln, flüstert nach rechts und nach links und trennt sich schließlich. In der hier versammelten Gesellschaft gab es zwar verschiedene Elemente für ein munteres Fest, aber es fehlte der zusammenhaltende Geist. Vorschläge wurden zwar gemacht, gewannen aber nicht einstimmigen Beifall; die Generalin war in sehr kritisirender Laune, vermuthlich aus Sorge für die jungen Mädchen, die den ganzen Tag Adeles sittenverderbendem Einflusse ausgesetzt gewesen waren; und das Resultat war, daß man einander gute Nacht sagte und — mehr oder weniger wahrheitsgemäß — einander für die gute Gesellschaft dankte.

Aber die Jungen, die Frohen und Einigen, die sich amüsirt hatten, kamen überein, in wenigen Tagen ein kleines Fest im Grand Hotel zu feiern.

Es ist wohl überflüssig zu erwähnen, daß Adele zu diesen Auserwählten gehörte.

Als Caroline nach schlafloser Nacht, die nur gegen Morgen von schwerem Schlummer unterbrochen wurde, am folgenden Tage erwachte, war ihr erstes Gefühl eine quälende Angst, die allmählich, als sie ihre Gedanken und Erinnerungen zu entwirren vermochte, in einen fast unerträglichen Widerwillen an sich und an der ganzen Welt überging. Sie empfand ein wirkliches Entsetzen bei dem Gedanken, einen neuen Tag mit seinen alltäglichen Beschäftigungen beginnen zu müssen, — Dinge, die in ihrer gegenwärtigen Stimmung alles Interesse, jede Bedeutung für sie verloren hatten.

Mit fieberhafter Eile kleidete sie sich an, denn sie sehnte

500 Meter beginnt. Den wichtigsten Vorzug, der die Heilwirkung mitbedingt, besitzt das kleine Dörfchen darum, daß es in einem von dem Waldenburger Gebirge gebildeten Thalkessel liegt und von allen Seiten durch ziemlich hohe Bergwände geschützt ist. Wenn ich mich nun anschicke, dem geschätzten Leser ein Bild von den Brehmerschen Anstalten in kurzen Zügen zu zeichnen, so habe ich dabei zur Voraussetzung, daß die von Brehmer geschaffenen, weit über das gewöhnliche Maß von Kuranlagen hinausgehenden Arrangements einen Anspruch haben, auch von der Presse gewürdigt zu werden. Die Gebäude präsentiren sich in wahrhaft berückender Pracht dem Auge des Beschauers. Der stolze, im gothischen Stile erbaute Palast imponirt auf den ersten Blick durch seine schönen architektonischen Formen, die sich in gewaltiger Ausdehnung hinziehen und wirksam von dem düsteren Grün der sie umgebenden Berge abheben. Es würde zu weit führen, wollte ich hier die inneren Räumlichkeiten einer Betrachtung unterziehen, es möge der Hinweis genügen, daß überall bis in die kleinsten Einzelheiten eine peinliche Sorgfalt in der Einrichtung obwaltet, daß sich in jeder Beziehung der scharfsinnige Blick und der umsichtige Gedanke des Anstaltsdirigenten dokumentirt, daß neben einem weltstädtischen Komfort, ein geradezu staunenswerthes Verständniß für die Individualität der Patienten hervortritt. Doch die inneren Einrichtungen sind nicht minder ein glänzendes Meisterwerk als die äußeren Kuranlagen. Ueberrascht steht hier der Beschauer, im Zweifel, ob er die großartige Konzeption der Idee mehr bewundern soll oder die überaus geschmackvollen, kunstvollen Anlagen. Ueberall, auf Schritt und Tritt begegnet der Wanderer gleich Großartigem. In allem, was sich uns hier darstellt, tritt aber ein einheitlicher Gedanke in der Ausführung entgegen. Da ist alles am rechten Ort und alles nicht ohne Bedeutung für die Kranken. Da ist kein Stein, keine Bank, keine künstlich angelegte Allee ohne Bedeutung. Kurz, in allem zeigt sich eine Feinsinnigkeit, eine Aufmerksamkeit und ein so durchgebildetes Verständniß, daß man mit voller Berechtigung sagen kann, Brehmers Anstalten stehen einzig auf dem Kontinent da. Ich muß es mir versagen, den Leser im Geiste durch die Anstalten zu führen; ich komme darauf vielleicht später noch einmal zurück. Aber das will ich zum Schluß noch hervorheben, daß jeder Kranke mit vollem Vertrauen und mit voller Hoffnung in Dr. Brehmers Kurmethode erfüllt sein kann. Das Jahr 1889 aber ist für Dr. Brehmer sowohl wie für die von ihm herrührende Kurmethode in zweifacher Beziehung von hervorragender Bedeutung. Einmal sind in diesem Jahre dreißig Jahre verflossen, seit Brehmer in einem kleinen ärmlich aussehenden Häuschen die erste Heilanstalt für Lungenkranke eröffnete, die im Laufe dreier Jahrzehnte sich zu einem weltberühmten Gesundungsorte herausgestaltet hat. Andererseits ist mit diesem Jahre ein Ereigniß eingetreten, das in seiner klinischen Bedeutung für weitere Kreise von hervorragendem Interesse ist; indem nämlich die Zahl sämmtlicher in Brehmers Anstalten behandelter Patienten die bedeutende Höhe von 15 000 erreicht hat, eine Zahl, wie sie auf dem Gebiete der Privatkrankenpflege bisher wohl nirgends erreicht worden sein dürfte. Bemerkenswerther aber noch ist es, daß heute die Wissenschaft um ein neues, hochwichtiges Heilmittel bezw. um eine neue Heilmethode durch das unermüdliche Streben eines tüchtigen Mediziners bereichert worden ist. O. Tippel.

Militärisches.

= **Allenstein, 15. Juli.** Hier geht das Gerücht, daß der Kaiser zu den Herbstmanövern des I. Armeekorps nach Allenstein kommen wird.

= **Eine neue Bestechungsgeschichte** wird der „Kreuzzeitung" aus Kiel gemeldet. Darnach ist am Dienstag Abend auf telegraphische Requisition aus Berlin ein Schiffsbauoberingenieur in einem feineren Restaurant in Kiel durch zwei Kriminalbeamte verhaftet und am nächsten Morgen mit dem ersten Zuge nach Berlin übergeführt worden. Derselbe soll sehr bedeutende Vortheile für die Verletzung seiner Amtspflicht von Lieferanten angenommen haben.

= **Die Aufhebung der Torpedoinspektion zu Kiel** wird nach einer Kieler Meldung der „Kreuzztg." in unterrichteten Kreisen als bevorstehend angesehen. Diese Behörde wurde erst 1886 gebildet. Sie hatte die Aufgabe, für einheitliche Ausbildung des Torpedowesens im Gebrauch der Torpedowaffen sowie für die Kriegsbrauchbarkeit und Vervollkommnung dieses Kriegsmaterials zu sorgen.

= **Die großen diesjährigen Kavallerieübungen** finden nach dem „Bremer Courier" in Elze bei Nordstemmen statt. An diesen Uebungen nehmen 8 Kavallerie-Regimenter, nämlich das 16., 17., 19. Dragonerregiment, das 15., 17. Husarenregiment und das 11., 13., 16. Ulanenregiment theil.

Landwirthschaftliches.

s. **Zur Ernte.** Die Roggenernte hat sich anders gestaltet, als die Landwirthe noch im späten Frühjahr hofften. Damals standen alle Feldfrüchte leidlich und berechtigten zu einigen Hoffnungen. Doch es ist anders gekommen. Hatte schon der strenge Winter und später die Störung in dem regelmäßigen Gang der Witterung ungünstig auf die Saaten eingewirkt, so hat die darauf folgende Trockenheit und die lang anhaltende gewaltige Hitze nebst den andauernden zehrenden Winden und Stürmen gar argen Schaden verursacht. Auf vielen Fluren wurde der Roggen schon Mitte Juni nothreif und manches Stück mußte deshalb abgeerntet werden, und die übrige Roggenernte war bei uns schon zu der Zeit beendet, wo sie in anderen Jahren erst zu beginnen pflegt. Im Stroh ist der Roggen durchschnittlich kurz, mitunter erstaunlich kurz geblieben, ebenso die Aehren, die ungewöhnlich lange Grannen getrieben haben. Von einem befriedigenden Körnerertrage kann nicht die Rede sein. Die Körner, wenn auch von schöner Farbe, sind selten groß und vollkommen, vorherrschend klein und von geringem Mehlgehalt. Der Weizen geht auf trocken gelegenen Ländereien rasch seiner Reife entgegen; er ist zum Theil zwar kurz im Stroh, auch sind die Aehren nicht lang, die Körner sind aber besser als nach dem Gang der Witterung zu erwarten war. Auf etwas niedrigen, feuchten, in Kultur stehenden, milden Aeckern haben wir dagegen auch Weizen, der in Stroh und Körner voll und ganz befriedigt. Die erste Heuernte hat günstige Resultate geliefert, so, wie nur in futterreichen Jahren. Nun aber ist der Stand der Sommerhalmfrüchte, mit einigen Ausnahmen in Gerste und Hafer, ein recht trauriger. Erbsen, Wicken, Gemenge und Lupinen u. s. w. sind mißrathen; der in die Sommerung gesäete Klee sowie die Grassämerein sind gar nicht aufgegangen. Das Futter reicht nicht hin zur vollständigen Ernährung der jetzigen Viehstände bis zum Wiedereintritt der Grünfutterung. Daß dadurch eine Verminderung des Ertrages des Nutzviehes sich ergeben muß, ist natürlich, da dieser Ertrag allein abhängig ist von der stärkeren oder geringeren Fütterung. Kraut, Rüben, Wrucken stehen schlecht, das Nachgepflanzte ist vertrocknet. Daß die Kartoffelernte im Großen und Ganzen mittelmäßig ausfallen wird, dürfte nun ziemlich feststehen. Bereits treiben auch hier und da die Knollen schon junge Keime, ein übles Zeichen, von dem wir wünschen wollen, daß es bloß vereinzelt vorkommt.

♉ **Die große Dürre** während der Monate Mai und Juni, die in vielen Gegenden unserer Provinz 7 bis 8 Wochen ununterbrochen angedauert hat, jetzt aber glücklicher Weise überwunden zu sein scheint, hat nicht nur die Erträge der diejährigen Getreideernte sehr beeinträchtigt oder gänzlich in Frage gestellt, sondern auch an den Obstkulturen der Provinz sehr bedeutende Schäden angerichtet, was umso bedauerlicher ist, als die Obstbaumzucht unserer Provinz ohnehin noch sehr des Fortschritts bedarf. Abgesehen von dem erheblichen Schaden, welchen die in diesem Frühjahre massenhaft aufgetretenen Raupen in den Obstgärten angerichtet haben, und auch abgesehen davon, daß Neuanpflanzungen vielfach eingegangen sind, haben auffälliger Weise auch ältere Bäume von der Hitze schwer gelitten. Wie man uns mittheilt und wie wir uns durch den eigenen Augenschein vielfach überzeugen konnten, sind Obstbäume massenhaft gänzlich verdorrt oder doch so erkrankt, daß ihr Eingehen befürchtet werden muß. Es gilt dies namentlich von Obstpflanzungen an Chausseen, Landstraßen und in solchen Gärten, welche durch ihre Lage der Sonnengluth stark ausgesetzt waren. Eine eigenthümliche Erscheinung bietet sich an den Blättern der Pflaumenbäume dar, welche von allen Obstbäumen noch den reichlichsten Ertrag versprechen. Die Blätter bekommen zahlreiche braune Flecken, die sich schnell über die ganze Blattfläche ausdehnen und das Vertrocknen des Blattes zur Folge haben. Wir sehen in Obstgärten viele Bäume dieser Art, die bereits vollständig gelb dastehen. Daß unter diesen Umständen auch die Entwickelung der Frucht sehr leidet, also klein und unschmackhaft bleibt, ist selbstverständlich. Aber auch Aepfel und Birnen leiden unter dieser Blätterkrankheit und werden ihre Früche nicht zu einer normalen Entwickelung bringen können. Die jetzt eingetretene kühlere Witterung mit öftern Niederschlägen kann freilich das Wachsthum des Obstes noch wesentlich fördern; gleichwohl darf schon jetzt als sicher angenommen werden, daß die diesjährige Obsternte in unserer Provinz mit sehr geringer Ausnahme nicht befriedigen wird.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Breslau, 17. Juli.** [Ungebührliche Höflichkeit.] Gestern stand im Zimmer Nr. 59 des Schöffengerichts ein Kohlenhändler unter der Anklage, durch einen Streit mit einem seiner Kollegen in ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt zu haben. Der Amtsanwalt beantragte, das polizeilicherseits erlassene Strafmandat über 6 Mark unter Auferlegung der Gerichtskosten bestehen zu lassen. Während der Verhandlung mußte der Angeklagte mehrfach seitens des Vorsitzenden gerügt werden. Nach dem Antrage des Amtsanwalts erklärte er in recht dreistem Tone, er wolle sich sein Recht schon weiter suchen. Die vom Schöffengericht beschlossene Strafe lautete nunmehr nicht auf 6, sondern auf 15 Mark event. 3 Tage Haft. Wohl mit Rücksicht auf diese Strafhöhe gebrauchte der Angeklagte die in höhnischem Tone gehaltenen Worte: „Nun, ich danke schön!" Der Vorsitzende fand in dieser Aeußerung eine Ungebühr vor Gericht und der Angeklagte wurde dafür noch mit einer sofort zu verbüßenden Haftstrafe von einem Tage belegt. — Ein ganz ähnlicher Vorgang spielte sich heute in demselben Saale vor einem anderen Vorsitzenden ab. Angeklagt war der frühere Bureauarbeiter, jetzige Anstreicher Konstantin Fuhs. Derselbe sollte sich eines Vergehens gegen die Gewerbeordnung und der Uebertretung polizeilicher Vorschriften schuldig gemacht haben. Er betrieb nämlich ohne Anmeldung bei der Steuerbehörde die Geschäfte eines sogenannten Winkelkonsulenten. Fuhs bestritt, für die von ihm gefertigten Schriftstücke seitens seiner Auftraggeber Entschädigung erhalten oder solche auch nur gefordert zu haben. Es ergab aber die Vernehmung von Zeugen das Gegentheil hiervon. Hierauf erfolgte seine Verurtheilung zur doppelten Jahressteuer, welche 24 Mark betragen haben würde, und zu 12 Mark für die polizeiliche Uebertretung. „Ich danke, das Weitere werde ich schon suchen," so sagte Fuhs höhnisch. Für diese als „Ungebühr" zu erachtende „Danksagung" wurde ihm eine Haftstrafe von einem Tage zu Theil und Fuhs wurde zur Verbüßung derselben sogleich abgeführt.

---

sich danach, hinauszukommen, mit Jemandem zu sprechen, Etwas vorzunehmen, was es auch sei, wenn sie nur diese quälenden und zugleich so bezaubernden Erinnerungen damit verjagen konnte, die allmählich wie aus einem Traume erwachten und sie verfolgten.

Aber, was sie auch vornahm, sie konnte die Gedanken nicht verscheuchen. Wieder und immer wieder rief sie sich in der Phantasie jedes Wort, das Dentow geäußert hatte, zurück, jeden Blick, jede Bewegung; immer wieder wiederholte sie sich die Szene auf der Treppe der Börse, und jedesmal empfand sie dieselben seelischen Erregungen in ihren feinsten Veränderungen wie damals: dieselbe Unruhe, dasselbe ängstliche, unbewußte Erwarten eines Ereignisses, und endlich in dem Moment, da seine Hand die ihrige berührte, denselben unbeschreiblichen Zauber, der sie erschreckte, den sie sich lebhaft zum Vorwurf machte und an dem sie sich dennoch wohl hundert Mal am Tage immer aufs Neue in der Phantasie berauschte.

Aber über diesen Gefühlen schwebte mit unerschütterlicher Regelmäßigkeit ein anderes: eine heimliche Unruhe, die sie nicht los werden konnte und die, wollte sie aufrichtig sein, eigentlich die stärkste Seelenerregung in ihr war. Wie hatte Dentow ihre letzten Worte aufgefaßt? Hielt er sie für eine aufrichtig gemeinte Bitte, daß sie in Zukunft einander nur Freunde sein sollten, und hatte er die Absicht, dieser Bitte zu willfahren, werde er thatsächlich die Kraft haben, nie mehr von seiner Liebe zu sprechen? Was war in dem Falle seine Liebe werth, was bedeutete ein Gefühl, das man so leicht verbirgt und überwindet? Aber das hatte sie ja gerade gewollt, als sie ihn darum gebeten hatte, barmherzig gegen sie zu sein, so wollte sie ihn ja haben, stark und entsagend! Ja . . . ja . . . natürlich . . . . so wollte sie ihn haben . . . . es war ja ihr Wunsch, daß er so gegen sie handeln solle . . . gerade so . . .

Und sie riß sich von diesen Vorstellungen los und warf sich mit gewaltsamer Kraftanstrengung auf eine Arbeit, um nach Verlauf kurzer Zeit von neuem in denselben Kreislauf der Empfindungen und Gedanken zu gerathen.

Es vergingen mehrere Tage, ohne daß sie den Baron traf. Einmal sah sie ihn auf der Straße, in einiger Entfernung, aber sie war durch seinen bloßen Anblick so erregt, daß sie die Kraft nicht zu haben glaubte, ihm zu begegnen. Sie wußte, daß er kurzsichtig war, so daß er sie unmöglich schon erkannt haben konnte; sie eilte deshalb in den nächsten Laden und setzte die Verkäufer durch ihre eilige Art, ein Pfund Kaffee zu verlangen, in Erstaunen, während sie zugleich auf die Straße hinausspähte, ob Dentow bereits vorübergegangen wäre. Später empfand sie eine wirkliche Verzweiflung darüber, daß sie sich diese Gelegenheit hatte aus den Händen gehen lassen; ihn zu sehen, einen Blick mit ihm auszutauschen, das wäre ja schon eine Seligkeit gewesen!

Eines Tages hatte Caroline den Einfall, einen Kinderball zu arrangiren. Sie legte dabei einen glühenden Eifer an den Tag, den Kleinen ein großes Vergnügen zu bereiten; sie kaufte und nähte Kotillon-Dekorationen in Menge, sie ging selbst hinaus nach Rosendal und bestellte kleine, entzückende Bouquets für die Damen, und sie ordnete ein feines Souper an. In ihrer exaltirten Stimmung erschien es ihr als eine Pflicht, eine Art von Liebesthat, sowohl Zeit wie Geld dem ausgesuchtesten Arrangement für ihre eigenen Kinder und für die Kinder ihrer Freunde zu opfern.

Sie hatte Adele gebeten, ihre kleinen Mädchen zu begleiten, um ihr zu helfen und die kleinen Gäste zu amüsiren. Um die Mittagszeit des Tages, an dem der Ball stattfinden sollte, erschien Adele bei ihr, eilig und lebhaft, und machte nach verschiedenen Wendungen und Entschuldigungen den Vorschlag, auch Bernfelt und Dentow für den Abend zu laden, sie wären ja so alte Bekannte und so „gefällig" und „liebenswürdig" u. s. w. Die Sache wäre nämlich die — so schloß Adele mit großer Vertraulichkeit — daß Bernfelt gerade heute Abend die Absicht hatte, von Lindens zu besuchen, und daß Adele sehr bedauere, ihn nicht empfangen zu können, — er fände am Familienleben so großes Gefallen, das wisse sie.

„Ja freilich," antwortete Caroline gleichgiltig, während sie innerlich vor Seligkeit zitterte bei dem Gedanken, daß sie, ohne selbst etwas dazu gethan zu haben, ohne es erwartet, erhofft zu haben, den Baron plötzlich wiedersehen sollte, „aber wie soll das geschehen?"

„Sehr einfach," rief Adele lebhaft, „Bernfelt kann . . . ich meine, ich werde Bernfelt einige Worte schreiben, und er unterrichtet Dentow davon! Adieu, liebste Caroline . . . au revoir . . . ich habs sehr eilig . . ."

Damit eilte sie fort, um den Lieutenant zu treffen, der in einiger Entfernung auf der Straße promenirte und sie erwartete.

Caroline verbrachte den ganzen Nachmittag in einem Rausch der Glückseligkeit, der ungeduldigen Erwartung und bitterer Gewissensbisse. Es war nicht recht von ihr, Dentow eingeladen zu haben — nein, — und es war auch nicht passend, das sah sie augenblicklich mit dem sicheren Instinkt der Weltdame ein. Aber jetzt war es geschehen, und sie empfand eine jubelnde Freude darüber, daß es nicht noch geändert werden konnte.

Gegen sechs Uhr wurde ihr jedoch eine Karte vom Baron überbracht, in der er für die Einladung dankte, aber er wäre leider krank und müsse sich in seinen Zimmern halten.

Caroline sank auf ein Sopha, nachdem sie diese Zeilen gelesen hatte; sie war bleich und Thränen stürzten aus ihren Augen. Sie rührte sich nicht, eine lange Weile saß sie da und stierte träumend vor sich hin. Krank . . . in seinem Zimmer eingeschlossen . . . sie sah ihn auf einem Sopha, einsam, leidend liegen, im Blick jenen brennenden, schmerzlichen Ausdruck, den sie so wohl kannte . . . Krank, wie denn krank? Ihre erregte Phantasie verlieh einem unbedeutenden Unwohlsein sofort den Charakter eines schweren Leidens, sie empfand ein leidenschaftliches Verlangen, zu ihm zu gehen; in der Einbildung saß sie schon an seinem Bette und pflegte ihn während einer lebensgefährlichen Krankheit. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Kaufmännische Blätter Nr. 27. 5 Beiblätter. Leipzig, G. A. Glöckner. — Aufsätze: Die allgemeinen wirthschaftlichen Folgen der Strikes. Statistische Betrachtungen über Einfuhr und Ausfuhr. Das Für und Wider der Kartelle (Fortsetzung). — Waarenkunde: Bierfässer aus Papier. Falscher Kaffee. Lactine. Schutzmittel für rinnende Fässer. Silberspiegelbelag. — Statistik: Kohlenförderung und Verbrauch in Deutschland. — Rechtsfälle: Beschlagnahme der inventarisirten Sachen im Konkurs seitens des Konkursverwalters. — Schwindel. — Bücheranzeigen. — Winke für die Ein- und Ausfuhr: Anwendung des britischen Markenschutzgesetzes. — Verkehrswesen. — Aus den deutschen außereuropäischen Gebieten: Hexenprozesse in Afrika. — Zölle und Steuern. — Aus dem Verkehrsleben: Tainters Graphophon. — Persönliches. — Unglücksfälle. — Ausstellungen: Berlin. — Kaufmännische Aufgaben — Allerlei Handelsnachrichten. — Vermischtes. — Vereinsnachrichten. — Unterhaltendes: Ein dunkles Geheimniß (Fortsetzung). Scherzhaftes. Schach. — Verband reisender Kaufleute Deutschlands. — Briefkasten. — Zahlungseinstellungen im deutschen Reiche. — Zahlungseinstellungen im Auslande. — Offene Stellen. — Lage des Geldmarktes und Waarenbericht. — Anzeigen. — Hotelanzeiger.

---

* Das Juli-Heft der illustrirten Monatsschrift „Das humoristische Deutschland" (Verlag von S. Fischer, Berlin) erscheint zur rechten Zeit in origineller Anlage und origineller Ausstattung unter dem besonderen Titel: „Das humoristische Deutschland auf Reisen". Nirgend und zu keiner Zeit ist der Humor berechtigter als auf der Reise, auf der man Zerstreuung, Erholung, Vergnügen sucht. Kein Reisebegleiter ist uns angenehmer als ein Buch, das uns in heiterer Stimmung zu erhalten weiß. Das Juliheft des „Humoristischen Deutschland" dürfte vielen ein solcher Reisebegleiter werden. Fast alle Beiträge des Heftes stehen in engerer oder weiterer Beziehung zu der Sommerreise unserer gebildeten Gesellschaftskreise. Rudolph Lindau erzählt uns „Die Legende von Melchior Büchtemann", dem fingirten Freunde eines Besuchers von Helgoland, der sich seines Phantasiegebildes bedient, um sich von zudringlichen Badegästen zu befreien. H. Villinger führt uns in den „Tempelstürmern" unsere Kleinen im Bade vor, und Fr. Stifter giebt unter dem Titel „Zum Schnellzug 6 Uhr 10 Minuten" eine drollige Geschichte in 38 Bildern, die um so mehr die Lachmuskeln der Leser erregen wird, als wohl ein jeder von uns schon einmal in derselben Lage war, in der sich der zu spät erwachte, ängstliche Reisende befindet, den der Künstler vorführt. Auch Julius Stettenheims „Karlsbader Sprudeleien", theils heitere Aufzeichnungen eines fidelen Badebesuchers in sein Notizbuch, theils etwas verstimmte Briefe an die Gattin daheim, werden manchem Leser eigene Erlebnisse nahe bringen. Der „Weltstadt-Kalender" Maximilian Hardens, der uns die Kinder der Weltstadt an den verschiedenen Bade- und Sommerorten schildert, ist eine Art Reise-Tagebuch der guten Gesellschaft. „Ueber die süße Kunst zu küssen" betitelt sich eine Abhandlung Friedrich Herms, der geistreich die Schilderung eines Reise-Abenteuers mit einer Charakteristik des Kärthner Völkchens in Schnadahüpferln zu verbinden weiß. Von den kleineren Beiträgen des Heftes erwähnen wir „Zahme Xenien" von E. Bauernfeld, „Sinngedichte" von Ludwig Fulda, „Die Presse" von Albert Gehrke, „A Kulturbildl" von Maximilian Schmidt und endlich das „Blaubuch der Schwiegermütter", welches beweist, daß die Anregungen des „Humoristischen Deutschland" „Wider die Schwiegermütterhetze" auf fruchtbaren Boden gefallen sind. — Außer der schon erwähnten Geschichte in 38 Bildern enthält das Heft zahlreiche Illustrationen aus dem Badeleben von P. Bauer in guten Reproduktionen aus der Kunstanstalt von Julius Riffarth, die in einem inneren Zusammenhang stehen und gewissermaßen alle Phasen des Lebens in der Fremde darstellen. Eine besonders werthvolle Beilage bildet die Heliogravure „Frühstück nach dem Fang" von Heinrich Riffarth.

Handel und Verkehr.

Berlin, den 18. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 17.			Not. v. 17
Deutsche 3½ % Reichsa.	104 10	104 20	Ruff. 4½ % Bdkr. Pfdbr.	96 —	95 90
Konsolidirte 4 % Anl.	107 10	107 10	Poln. 5 % Pfandbr.	63 —	63 —
Pos. 4 % Pfandbriefe	101 70	101 60	Poln. Liquid.-Pfdbr.	56 80	56 75
Pos. 3½ % Pfandbr.	101 20	101 20	Ungar. 4 % Goldrente	85 90	86 10
Pos. Rentenbriefe	105 90	105 90	Oestr. Kred. Akt. (ultimo)	162 60	163 10
Oestr. Banknoten	171 60	171 95	Oestr. fr. Staatsb. (ultimo)	95 —	95 60
Oestr. Silberrente	72 90	72 80	Lombarden (ultimo)	52 50	52 10
Ruff Banknoten	208 30	208 40	**Fondstimmung**		
Ruff. konf. Anl. 1871	— —	— —	schwach		

Ostpr. Südb. E. St. A.	104 60	104 70	Pos. Provinz. B. A.	116 —	116 —
Mainz Ludwighf. dto.	124 60	124 75	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	69 50	69 25	Pos. Spritfabr. B. A.	115 25	115 25
Mell. Franzb. Friedr.	164 75	165 25	Berl Handelsgesellsch	169 —	168 —
Warsch.-Wien. E. S. A.	216 —	219 50	Deutsche B. Akt.	169 —	169 10
Galizier E. St. Akt.	82 60	82 75	Diskonto Kommandit	227 50	227 60
Ruff 4 % konf. Anl. 1880	89 95	89 90	Königs- u. Laurahütte	136 60	136 70
dto. 6 % Goldrente	111 90	111 75	Dortm. St. Pr. La. A.	90 90	91 80
dto. zw. Orient. Anl.	64 —	64 —	Inowrazl. Steinsalz.	53 —	53 50
dto. Präm.-Anl. 1866	159 —	155 —	Schwarzkopf	301 75	301 50
Italienische Rente	95 70	— —	Bochumer	209 40	209 25
Rum. 6 % Anl. 1880	107 40	107 10	Gruson	263 50	261 50

Nachbörse: Staatsbahn 95 10 Kredit 162 70 Diskonto-Kom. 227 30 Russische Noten 207 70 (ultimo)

** **Berlin**, 17. Juli. [Konkurs-Nachrichten.] Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Paul Rosenberg hier, Neue Grünestr. 25a, Wohnung Schillingstr. 4. Konkursverwalter ist der Kaufmann Fischer, Alte Jakobstr. 172. Anmeldefrist 26. September. Termin 6. August. — In dem Konkurse über das Vermögen 1) des Pelzwaarenhändlers Max Gaertner hier stellte der Verwalter Rosenbach im Prüfungstermin den Forderungen ohne Vorrecht von ca. 14,500 Mark eine Dividende von 23 Proz. in Aussicht; 2) des Kaufmanns Alexander Bernstein wurde im ersten Termin von dem Verwalter Conradi den etwa 15,500 M. betragenden Forderungen ohne Vorrecht eine Dividende von 5½ Proz. in Aussicht gestellt. (Berl. Tgbl.)

Danzig, 17. Juli. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Vormittags trübe und leichter Regen, Mittags schön. — Wind: NW.

Weizen. Inländischer Weizen bei unveränderten Preisen etwas beachteter. Van Transitweizen waren die helleren Qualitäten gefragt und bis 2 Mark theurer bezahlt, andere Sorten unverändert. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 125 Pfd. 171 Mk., gutbunt 127/8 Pfd. 176 M., hellbunt etwas krank 127/8 Pfd. 176 M., weiß 127 Pfd. 180½ M., Sommer- 123 Pfd. 160 M., für polnischen zum Transit bunt 120/1 Pfd. 124 Mk., 129 Pfd. 136 M., gutbunt 125/6 Pfd. und 126 Pfd. 136 Mk., 129 Pfd. 138 M., glasig 124 Pfd. 136 M., 130 Pfd. 140 M., hellbunt mit Geruch 128 Pfd. 138 M., hellbunt 128/9 Pfd. 142 M., hochbunt 129 Pfd. 140 M., 130 Pfd. und 131 Pfd. 141 M., 130 Pfd. 142 Mk., hochbunt glasig 131 Pfd. 145 Mk., fein hochbunt glasig 130 Pfd. 144 M., 131 Pfd. 148 M., für russischen zum Transit 126/7 Pfd. und 127/8 Pfd. 130 Mk. per Tonne. Termine: Juli-August transit 137 M. Gd., September-Oktober transit 137½ Mk. bez., zum freien Verkehr 177 M. G., Oktober-November transit 138 M. bez., November-Dezember transit 138½ Mk. Br., 138 Mk. Gd., April-Mai transit 143 M. Br., 142 Mk. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 179 M., transit 136 M.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 124 Pfd. 141 M., russischer zum Transit 120 Pfd. 93 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: Juli-August inländ. 139 M. Gd., September-Oktober inländischer 140½ M. Gd., unterpoln. 100½ M. Gd., transit 100 M. bez., per Oktober-November inländisch 140½ M. Gd., transit 100 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 141 M., unterpolnisch 96 M., transit 95 Mark.

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Handel. — Rübsen höher. Inländischer 275, 276 M., polnischer zum Transit 255 M. per Tonne bezahlt. — Raps inländischer 280, 283 M. per Tonne gehandelt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4,20, 4,22½ M., mittel 4,10, 4,15 M. per 50 Kilo gehandelt. — Roggenkleie zum Seeexport 4,20, 422½ M. per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus loko kontingentirter 54¾ M. Gd., nicht kontingentirter 34¾ M. Gd.

** **Antwerpen**, 16. Juli. Schlußbericht. Deutscher Laplatazug-Kontrakt B bezahlt per Dezember 6,17½ Frcs., per Januar 6,02½ Frcs., Verkäufer per August 6,12½ Frcs., per September 6,15 Frcs.

** **Tourcoing**, 14. Juli. La Plata-Kammzug. Tendenz: Fest. Typus 1 (Fabrik-Qualität). Umsatz 105 000 Ko. Juli 6,37½, August 6,30, September 6,37½, Oktober 6,37½, November 6,37½, Dezember 6,25, Januar 6,15, Februar 6,00, März 5,95. Typus 2 (kurante Qualität). Umsatz 85,000 Ko. Juli 6,00, August 6,05, September 6,05, Oktober 6,07½, November 6,07½, Februar 5,75. (B. T.)

** **Petersburg**, 17. Juli. Vor Kurzem ist hier der „K. Ztg. zufolge eine Kommission zur Abänderung der Frachtsätze für Eisenbahn-Getreidetransporte zusammengetreten, bei deren Berathungen auch die Verproviantirung der Festung Warschau für den Kriegsfall eine wesentliche Rolle spielte. Aus diesem Grunde wohnte auch der Generalstabschef Obrutscheff als Vertreter des Kriegsministers den Berathungen jener Kommission an, zu deren Mitgliedern u. A. auch die Minister der Finanzen, des Inneren und der Kommunikationen gehörten. Obwohl der naturgemäße Weg für Getreidefrachten von der eigentlichen Kornkammer Rußlands, dem Süden, in direkter Linie nach Königsberg geht, werden doch auf den Linien Warschau-Alexandrowo und Warschau-Sosnowice günstigere Bedingungen bewilligt als über Grajewo-Königsberg. Der Grund hierfür ist der, daß im Falle eines in naher Aussicht stehenden Krieges die Kriegsverwaltung sofort auf alle auf jenen Linien befindlichen Züge zur Sicherung der Verproviantirung Warschaus Beschlag legen, auch alle für jene Linien geschlossenen Lieferungsverträge, welche in Folge der günstigeren Frachtsätze sehr zahlreich sein werden, zu dort festgesetzten Preisen aufkaufen kann. Diese Abänderungen der Frachtsätze, durch welche man die Getreideausfuhr über Warschau zu lenken hofft, werden Anfangs September in Kraft treten.

** **Kaschau-Oderberger Eisenbahn-Prior.-Part.-Obligat.** Verloosung am 1. Juli 1889. Auszahlung vom 1. Januar 1890 ab bei der Anglo-Oesterreichischen Bank zu Wien, der Gesellschafts-Hauptkasse zu Budapest, Richter u. Co. zu Berlin, M. M. Warburg zu Hamburg und der Deutschen Effekten- und Wechselbank zu Frankfurt a. M. Schluß.

Emission 1879 (österreichische Strecke). à 200 Fl. Nr. 107 810 — 1490 944 — 2672 812 — 5370 794 813.

Gold-Prioritäts-Partial-Obligationen. à 200 Fl. Nr. 249 759 779 — 1104 729 3323 4193 472 5570 631 6029 652 744 7057 975 8083 411 969 9040 634 — 10366 989 12134 672 13650 14477 990 15408 16128 329 641 17238 18557 — 20921 22995 24206 789 25642 661 26264 27568 685 28225 575 29211 — 31212 722 32611 33205.

Silber-Anlehen vom Jahre 1889. Ser. 58 138 147 160 211 — 1696 830 — 2630 784 867 — 3109 310 414 — 4010 143 284 541 873 — 5621 937 — 6181 480 582 724 870 897 — 7164 772 — 8403 — 9293 429.

Mark-Anlehen vom Jahre 1889. Ser. 694 944 — 1553 655.

Silber-Anlehen vom Jahre 1889 (österreichische Strecke). à 200 Fl. Nr. 5286 483 995 — 6123 197 295 446 642 — 7027 489.

à 1000 Fl. Nr. 424 461 468 747 — 1269 698 — 2058 296 570 695 — 3220 246 495 815 951 — 4078 105 305 430 606 640 736 923.

Rückständig sind: I. Emission. Nr. 364 688 877 989 — 1415 2801 3257 4393 891 6028 9500 544 545 740 — 10333 706 811 893 11310 805 12381 937 13308 823 14913 15140 793 17632 18731 — 20341 840 21364 654 22798 23109 687 928 27403 28095 — 30308 31315 666 954 32071 471 917 934 969 33111 196 34093 175 278 864 35299 400 677 823 834 36536 542 37327 622 38240 371 983 39263 354 802 962 — 40688 865 41310 597 42450 45654 794 46448 48228 539 690 49255 263 — 51052 323 337 52290 53269 502 552 55326 668 722 736 56166 198 57408 420 804 58062 422 682 59355 556 599 — 60432 491 61913 62098 63518 868 64961 65191 204 495 589 66325 68559 580 69478 — 70879 71827 72304 403 452 73050 117 75707 76613 769 78223 549 700 857 — 80174 217 244 991 81566 82722 84132 500 580 968 85437 629 862 86052 237 779 88644 864 89496 — 91554 586 791 92866 93286 322 95183 753 937 97419 853 98002 309 523 814 966 — 100463 494 785 101909 103847 104977 105757 106026 103 113 468 487 933 107246 302 530 108007 359 109316 — 110223 111336 112580 921 113456 785 114583 115592 813 116108 116 206 117480 118229 286 421 745 119047 453 585 — 120733 121217 122646 123209 124524 125956 126120 382 502 675 127679 128041 995 129646 — 130421 920 131646 843 132451 133007 343 806 848 134138 405 547 135324 338 780 136571 772 137669 138651 139242 297 — 140992 141692 145148 867 980 146345 829 147559 148342 149026 — 151033 152092 257 384 154971 155395 156320 157162 159402 990 — 160339 594 162567 163237 323 164712 165535 972 166282 169025 026 392 963 — 170539 171803 818 172038 044 395 174409 176128 203 321 177038 134 178701 788 — 180871 181627 953 944 182395 183047 184311 596 186604 187642 849 188548 189097 142 540 994 — 190593 936 191871 193453 680 768.

II. Emission. Nr. 558 1377 2182.

Gold-Prioritäts-Obligationen. Nr. 1213 2710 774 842 3888 5989 6065 8268 702 849 9322 — 13636 16681 17658 — 21728 26221 27501 28116 29404 839 — 30175 334.

Vermischtes.

† **Das erste Kaiser Friedrich-Denkmal** ist kürzlich, der „Frkf. Ztg." zufolge, in dem nahen Braunfels im Parke des fürstlich Solmsschen Schlosses enthüllt worden. Zur Besichtigung dieses seit einigen Jahren ganz im romanischen und gothischen Stile ausgebauten Schlosses des Fürsten Georg v. Solms-Braunfels war der damalige Kronprinz Friedrich am 14. Mai 1887 nach Braunfels gekommen. Es war der letzte größere Ausflug, welchen der Prinz von Ems aus, wohin er auf den Rath eines Konziliums von deutschen und englischen Aerzten zum Kurgebrauche gegangen war, unternommen hatte. Mit kräftigen Zügen hat er an diesem Tage seinen Namenszug in das im Rittersaale aufliegende Fremdenbuch eingetragen. Zur Erinnerung an diesen Tag hat „das Solmser Land" im Schloßparke „seinem edlen unvergeßlichen Kaiser Friedrich III." ein schönes Denkmal errichten lassen. Dasselbe besteht aus einem auf 4 Granitsäulen ruhenden gothischen Tabernakel, unter welchem die gelungene Kolossalbüste des Kaisers in Bronze, nach einem Modell von Begas aufgestellt ist. Die Inschrift entspricht der vorstehend mitgetheilten Widmung. Die Zeichnung zu dem architektonischen Aufbau ist nach einem Entwurfe des Fürsten v. Solms-Braunfels entworfen.

† **Ein Bernsteinmuseum** ist vor einigen Tagen in Königsberg von der Bernsteinfirma Stantien und Becker eröffnet worden. Zu der Eröffnung war seitens der Regierung Präsident v. d. Recke, seitens der Universität der Rektor Dr. Grau und Professoren aller Fakultäten erschienen; die Provinz Westpreußen hatte den Direktor des Provinzialmuseums Dr. Conwentz aus Danzig entsandt. Die Sammlungen, welche rund 26 000 Nummern umfassen, sind nach Handels- und wissenschaftlichen Prinzipien aufgestellt. Es werden hier die natürlichen Vorkommnisse des Bernsteins, die verschiedenen Handelssorten, die Einschlüsse von Thieren und Pflanzen, sowie die bearbeiteten Stücke aus früheren Kulturepochen und aus der Gegenwart vortrefflich veranschaulicht. Außerdem dienen Wandgemälde und Modelle dazu, die bergmännische Gewinnung, die Baggerei und Taucherei zur Darstellung zu bringen.

† **Die Meininger** haben in Stockholm eine Totaleinnahme von 41 000 Kronen erzielt. Am Schluß der letzten Vorstellung sah sich Geheimrath Cronegk veranlaßt, einige Dankworte an das begeisterte Publikum zu richten. Er bekannte, daß er noch niemals ein so liebenswürdiges Publikum angetroffen habe und daß er die feste Hoffnung hege, in nicht allzuferner Zukunft nochmals mit seiner Truppe nach der schwedischen Hauptstadt zurückkehren zu können. Diese Ansprache wurde mit stürmischem Bravo und dem hundertfachen Ruf „Auf Wiedersehen!" beantwortet.

† **Preßburg**, 16. Juli. Heute Nachts ist zu Lanschütz der bekannte Sportsman und Löwenjäger Graf Anton Eszterhazy im 69. Lebensjahre gestorben.

† **Schiffsbrand.** Der Dampfer „Ohio" von der amerikanischen Linie, welcher am 14. d. von Philadelphia in Queenstown eintraf, bringt die Nachricht, daß das Liverpoler Schiff „Patriot Queen" mit 380 000 Fuß Gelbtannen an Bord auf hoher See verbrannt ist. Die aus 13 Personen bestehende Mannschaft wurde gerettet. Das verunglückte Schiff war auf der Fahrt von Darien nach Lorne in Schottland begriffen. Es war eines der ältesten Schiffe der britischen Handelsflotte und 52 Jahre im Dienst. Während eines viertägigen Sturmes erhielt die „Patriot Queen" ein Leck. Die Nothsignale brachten das amerikanische Klipperschiff „William G. Davis", welches von Liverpool nach Philadelphia segelte, herbei. Dieses rettete die Besatzung und brachte sie nach dem pennsylvanischen Hafen.

† **Zwei große Brände** werden wiederum aus Rußland gemeldet. Das im Kreise Nowogrod, Gouvernement Minsk, gelegene Städtchen Nowamysch ist in Folge Brandstiftungg zum größten Theil eingeäschert worden. Nicht weniger als 120 Wohnhäuser, meistens von Juden bewohnt, sind ein Raub der Flammen geworden. Auch die Synagoge und die Cerkiew (griechische Kirche) sind verbrannt. Eine ähnliche Verwüstung hat eine Feuersbrunst in demselben Kreise in dem Städtchen Stwolawice angerichtet, wo die Anzahl der niedergebrannten Häuser 53 beträgt. Die in beiden Städten durch das Feuer vernichteten Häuser waren fast durchgehends aus Holzwerk hergestellt.

† **Der Diamant.** Zwischen den beiden Städtchen W. und S., so erzählt das „Deutsche Tageblatt", wurde kürzlich eine neue Chaussee gebaut. Als einer der am Wege sitzenden Steinklopfer einen Stein zerhämmert, blitzt und funkelt es plötzlich vor seinen Augen, daß der Arbeiter von dem Glanze schier geblendet war und es dem biederen Manne ganz eigenthümlich zu Muthe ward. Eine Ahnung stieg in ihm auf, daß er einen Schatz von unermeßlichem Werthe gefunden, denn was so glitzerte und funkelte, konnte nur ein Diamant sein. Dieser Meinung waren auch die Kameraden, denen er in der Ueberfülle seines Herzens den Fund gezeigt und: „Ein Diamant, ein Diamant ist beim Chausseebau gefunden worden!" von diesem Rufe widerhallte eine Stunde später ganz S. und versetzte seine Bewohner in die höchste Aufregung. Alle Welt stürmte nach der Hütte des vorher so armen und plötzlich so reich gewordenen Steinklopfers und ließ sich den Fund zeigen und jeder, der sein Gefunkel und Geflimmer sah, war überzeugt: „Das ist ein Diamant!" Und selbst der Juwelier des Ortes gab sein Votum dahin ab, daß es wohl ein Edelstein sein könne. Die Kunde von dem merkwürdigen Vorfall hatte aber auch noch einen anderen erreicht. Das war der Händler, welcher der Stadt die Steine zum Chausseebau verkauft hatte. Der sagte zu dem Arbeiter: „Was willst Du denn? Der Stein gehört mir. Ich habe der Stadt wohl Pflastersteine verkauft, aber keine Diamanten! Gieb mir also mein Eigenthum heraus!" Doch noch ein Dritter kam. Das war der Besitzer des Feldes, auf welchem die von dem Zwischenhändler angekauften Steine „gewachsen" waren. Der Besitzer sprach: „Mir gehört der Diamant, denn meinem Grund und Boden entstammt er!" So stritten sich die drei Männer und S. drohte der Schauplatz einer Szene zu werden, wie sie Kalifornien nur gesehen hatte, als einer dem Triumvirat den Rath ertheilte, doch zum Bürgermeister zu gehen und dessen Entscheidung anzurufen. Gesagt, gethan. Die drei Männer gingen zum Oberhaupt der Stadt und dieser sagte: „Reiset alle drei nach Berlin. Hört dort bei einem Juwelier, ob und welchen Werth der Stein hat und theilt Euch gleich an Ort und Stelle den Erlös." Das leuchtete den Dreien ein und sie machten sich alsbald auf nach Berlin. Einem der ersten Berliner Juweliere legten sie den Stein vor und er erklärte, daß der Stein eine Art Krystall, für den er ihnen fünf Mark zahlen wolle, aber nimmermehr ein Diamant wäre. Das Triumvirat machte etwas lange Gesichter. Um ihre Hoffnungen waren sie betrogen, zehn Mark kostete die Hin- und Rückreise. So nahmen sie denn, um wenigstens etwas zu retten, die fünf Mark, kehrten heim, und mit dem Defizit der anderen fünf Mark endete die Geschichte des Diamanten von S.

Amtliche Anzeigen.

Steckbriefs-Erledigung.

Der hinter den Schuhmacherlehrling **Stanislaus Wierzykowski** aus Posen unterm 19. Mai 1881 wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt. 11496

Königl. Staatsanwaltschaft.

Posen, den 13. Juli 1889.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist bei Nr. 84, woselbst die Firma **J. A. Ziegel** mit dem Ort der Niederlassung „Wongrowitz" eingetragen steht, in Kolonne 6 Folgendes eingetragen: 11509

Nebenstehende Firma ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 15. Juli 1889 am 16. Juli 1889.

Wongrowitz, den 15. Juli 1889.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schlossermeisters **C. Steinborn** zu Kreuz wird heute, am 16. Juli 1889, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechts-Anwalt **Memelsdorff** in Filehne wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

10. August 1889

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses, ferner eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 14. August 1889,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 14, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 11490

13. August 1889

Anzeige zu machen.

Pawelecki,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts
zu Filehne.

Sonnabend, den 20. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in **Gondek**, Bahnhof, den Nachlaß des verstorbenen Restaurateurs **Holtzwich**, bestehend aus: 11511

Kleidungsstücken, Betten, Möbel, Wäsche, Cigarren, Cognac und Weine 2c.

öffentlich meistbietend versteigern.

Die Auktion findet bestimmt statt.

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 19. Juli d. Js., Vorm. 12 Uhr, werde ich hierselbst **Berlinerstraße Nr. 18**

eine elegante Ladeneinrichtung

freiwillig gegen gleich baare Zahlung versteigern. 11535

Otto,
Gerichtsvollzieher.



Die nachstehend aufgeführten Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Empfangsgebäudes auf Bahnhof Jarotschin sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden: 11403

Loos I. Erd-, Maurer- und Staakerarbeiten.
" II. Lieferung von 450 Tausend Hintermauerungs-, 4 Tausend Hohlziegel und 118 Tausend Verblend- und Formsteinen.
" III. Zimmerarbeiten, einschließlich Materiallieferung.
" IV. Schmiede- u. Eisenarbeiten (10 744 kg. I Träger).

Bezügliche Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstage am **Dienstag, den 30. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr**, an uns, Louisenstraße Nr. 8, einzureichen.

Die zugehörigen Ausschreibungs-Verzeichnisse, Bedingungen und Zeichnungen liegen während der Geschäftsstunden in unserem technischen Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen gebührenfreie Einsendung von je 3,0 Mark zu Loos I und III, bezw. je 1,0 M. zu Loos II und IV von hier bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 12. Juli 1889.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Verkäufe * Verpachtungen

I. Bei der am 1. und 2. Juli cr. stattgefundenen **Auslosung** der im Jahre **1889** zu tilgenden **Stamm-Actien der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft** sind gezogen worden:

1697 Stück à 100 Thlr. (300 M.)

(abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen Reihe V. Nr. 7 bis 10.)

Nr. 10 11 56 68 81 111 133 136 145 146
163 176 200 209 220 258 306 329 365 373
387 496 508 539 544 551 557 586 588 593
597 600 748 770 823 856 866 901 905 927
1045 1059 1116 1138 1402 1410 1420 1443 1458 1463
1466 1489 1563 1571 1580 1673 1689 1703 1716 1761
1772 1789 1808 1820 1826 1830 1841 1849 1877 1890
2032 2075 2084 2089 2092 2131 2166 2186 2202 2207
2235 2258 2260 2280 2295 2303 2371 2385 2457 2458
2473 2503 2518 2530 2539 2552 2589 2592 2630 2718
2730 2765 2800 2803 2855 2859 2908 2918 2925 3040
3059 3071 3079 3081 3180 3234 3247 3258 3283 3310
3312 3357 3498 3502 3511 3545 3549 3589 3656 3683
3874 3881 3888 3891 3896 3899 3900 3903 3914 3946
3961 3965 3969 3973 4034 4039 4060 4071 4089 4101
4103 4106 4340 4362 4376 4390 4446 4484 4515 4611
4642 4672 4678 4679 4681 4693 4702 4784 4793 4850
4882 5026 5035 5091 5142 5172 5177 5184 5234 5255
5286 5287 5298 5310 5315 5334 5377 5492 5512 5598
5656 5678 5706 5722 5724 5736 6046 6079 6199 6246
6295 6331 6335 6347 6350 6397 6410 6448 6456 6476
6496 6523 6524 6546 6570 6576 6630 6641 6665 6681
6689 6729 6748 6752 6754 6777 6793 6810 6839 6872
6908 6931 7010 7084 7088 7093 7124 7148 7149 7152
7175 7183 7204 7263 7307 7327 7341 7348 7349 7357
7390 7414 7429 7456 7496 7665 7673 7682 7693 7697
7714 7772 7884 7901 7920 8020 8021 8087 8093 8135
8136 8138 8154 8184 8205 8268 8297 8335 8384 8414
8450 8480 8505 8573 8733 8809 8818 8875 8913 9085
9120 9129 9147 9150 9151 9160 9250 9258 9264 9317
9540 9552 9684 9688 9762 9964 10057 10068 10104 10153
10234 10243 10289 10300 10331 10337 10360 10373 10402 10409
10449 10459 10495 10553 10615 10619 10731 10751 10798 10804
10821 10836 10857 10868 10879 10892 10901 10907 10925 10936
11005 11016 11052 11062 11076 11142 11167 11205 11234 11306
11307 11328 11339 11360 11365 11398 11431 11485 11523 11525
11527 11547 11579 11698 11736 11748 11763 11765 11766 11775
11823 11847 11857 11862 11865 11961 12030 12037 12052 12059
12092 12098 12143 12161 12175 12205 12220 12226 12235 12254
12284 12295 12339 12431 12641 12713 12721 12755 12803 12817
12863 12882 12889 12894 12912 12931 12932 12956 12960 13029
13055 13062 13064 13165 13168 13281 13392 13432 13461 13476
13525 13547 13553 13581 13585 13606 13641 13644 13676 13678
13697 13709 13711 13714 13728 13764 13785 13793 13799 13802
13807 13822 13896 13910 13930 13987 14014 14026 14070 14105
14106 14117 14121 14196 14345 14388 14391 14392 14471 14486
14518 14525 14526 14555 14577 14583 14651 14700 14713 14715
14723 14744 14758 14770 14781 14784 14799 14803 14844 14871
14873 14890 14910 14923 14943 14989 15122 15150 15170 15180
15354 15355 15358 15362 15369 15410 15423 15457 15484 15530
15534 15552 15572 15641 15657 15668 15671 15679 15680 15694
15752 15780 15839 15874 15878 15880 15892 15922 15923 15926
15932 15947 15961 15988 16007 16059 16133 16136 16191 16196
16225 16237 16278 16350 16359 16361 16386 16393 16407 16429
16438 16444 16466 16701 16702 16704 16713 16720 16746 16747
16767 16772 16840 16885 16925 16970 16980 16988 17021 17025
17120 17127 17147 17181 17186 17248 17257 17263 17268 17274
17550 17631 17640 17714 17751 17752 17840 17878 17954 17988
18006 18008 18104 18198 18217 18274 18275 18374 18378 18383
18447 18469 18470 18540 18553 18555 18573 18588 18637 18642
18644 18685 18696 18711 18718 18724 18761 18809 18813 18863
18873 18876 18878 18905 18920 18932 18964 19006 19039 19080
19083 19120 19195 19242 19258 19272 19276 19434 19500 19532
19538 19578 19610 19676 19689 19736 19740 19806 19818 19823
19852 19864 19868 19896 19963 19978 19979 20007 20092 20096
20097 20116 20126 20191 20236 20256 20257 20272 20319 20325
20341 20353 20404 20425 20455 20644 20679 20699 20728 20742
20745 20746 20749 20751 20780 20798 20807 20846 20889 20916
20925 20927 20981 21026 21069 21120 21133 21142 21145 21154
21162 21191 21219 21252 21257 21258 21259 21331 21356 21501
21530 21533 21629 21679 21695 21744 21763 21782 21788 21837
21872 21879 21889 21892 21924 21973 21991 22016 22042 22057
22073 22081 22135 22136 22142 22172 22373 22387 22403 22456
22466 22577 22581 22613 22614 22651 22676 22677 22689 22697
22754 22767 22776 22779 22840 22989 23001 23034 23035 23043
23058 23140 23191 23227 23238 23247 23264 23315 23358 23362
23393 23413 23416 23423 23438 23465 23490 23540 23595 23598
23677 23685 23699 23707 23717 23752 23755 23768 23783 23801
— 23827 23844 23903 23970 23978 24034 24082 24089 24179
24190 24192 *24207 24215 24226 24233 24253 24272 24283 24303
24368 24377 24392 24400 24412 24430 24437 24461 24462 24512
24553 24590 24604 24634 24660 24665 24713 24763 24784 24813
24860 24863 24868 24900 24901 24940 24973 25044 25056 25073
25100 25103 25113 25144 25145 25160 25180 25195 25214 25227
25230 25235 25253 25260 25368 25375 25387 25479 25493 25501
25524 25542 25547 25585 25691 25728 25750 25755 25777 25804
25857 25884 25891 25923 26010 26021 26026 26036 26040 26056
26063 26106 26127 26144 26151 26158 26164 26366 26378 26410
26419 26420 26426 26431 26439 26444 26459 26511 26539 26585
26590 26598 26637 26680 26694 26716 26756 26762 26768 26806
26808 26820 26849 26869 26885 26898 26906 26934 26945 26967
26973 26985 27022 27048 27050 27060 27073 27090 27117 27144
27149 27184 27292 27314 27369 27400 27461 27462 27524 27548
27619 27650 27651 27682 27702 27712 27716 27736 27783 27800
27864 27879 27894 27938 27959 27964 27976 27979 28094 28113
28134 28136 28146 28148 28164 28189 28223 28262 28283 28311
28324 28330 28364 28370 28407 28432 28473 28649 28722 28751
28774 28825 28836 28846 28902 28920 28978 28998 29048 29084
29115 29193 29195 29291 29338 29346 29406 29413 29417 29424
29433 29485 29524 29534 29551 29554 29615 29627 29636 29639
29665 29682 29691 29694 29733 29771 29795 29836 29838 29873
29899 29912 29985 30126 30156 30157 30170 30216 30235 30236
30255 30293 30383 30384 30407 30409 30426 30428 30472 30482
30490 30571 30590 30593 30602 30651 30731 30782 30818 30836
30854 30856 30894 30966 30971 31072 31076 31091 31101 31110
31117 31206 31211 31220 31241 31347 31351 31432 31454 31458
31464 31514 31529 31598 31617 31670 31733 31766 31801 31845
31853 31865 31880 31899 31907 31918 31930 31941 31966 31971
32031 32051 32076 32143 32168 32186 32190 32333 32353 32358
32402 32465 32471 32555 32565 32582 32584 32628 32634 32663
32664 32671 32688 32717 32754 32774 32776 32865 32922 32948
33042 33060 33100 33114 33132 33156 33198 33208 33215 33317
33318 33319 33323 33380 33389 33460 33463 33498 33515 33543
33564 33584 33609 33628 33630 33660 33722 33749 33820 33855
33860 33868 33891 33900 33941 33973 34025 34030 34031 34038
34064 34085 34104 34126 34130 34133 34137 34237 34296 34310
34321 34330 34362 34414 34506 34507 34517 34526 34558 34563
34571 34636 34740 34744 34782 34788 34821 34847 34870 34903
34993 35024 35044 35046 35051 35082 35093 35110 35159 35166
35179 35217 35225 35235 35252 35261 35266 35335 35378 35390
35491 35512 35542 35557 35558 35561 35570 35580 35622 35627
35635 35666 35675 35677 35815 35839 35843 35858 35892 35902
35905 35954 36038 36067 36085 36159 36345 36357 36361 36387
36399 36406 36410 36458 36475 36520 36539 36551 36555 36562
36576 36581 36589 36600 36640 36663 36679 36685 36695 36708
36723 36728 36748 36782 36796 36808 36825 36829 36832 36853
36854 36866 36922 36923 36931 36967 36979 37047 37069 37080
37104 37123 37331 37376 37380 37397 37404 37454 37473 37494
37516 37580 37598 37639 37674 37689 37695 37744 37759 37780
37785 37816 37817 37819 37826 37943 37967 38014 38019 38026
38063 38155 38156 38179 38184 38197 38209 38211 38213 38244
38257 38272 38475 38533 38756 38770 38780 38782 38788 38813
38851 38852 38964 39031 39048 39050 39054 39068 39148 39173
39180 39203 39275 39287 39326 39331 39341 39352 39392 39449
39480 39505 39537 39540 39555 39567 39598 39599 39626 39639
39656 39855 39920 39925 39979 39997 40015 40045 40051 40052
40054 40068 40081 40105 40117 40145 40174 40175 40204 40229
40292 40295 40305 40320 40352 40353 40368 40411 40412 40454
40475 40531 40538 40581 40587 40631 40638 40640 40641 40665
40672 40702 40705 40796 40813 40820 40827 40850 40905 40944
40958 40960 40992 41023 41038 41107 41111 41128 41129 41141
41158 41183 41189 41204 41205 41393 41398 41404 41406 41408
41416 41421 41427 41443 41445 41474 41567 41573 41574 41623
41648 41671 41716 41718 41736 41763 41781 41799 41814 41828
41863 41869 42034 42062 42071 42081 42118 42193 42197 42216
42229 42421 42422 42470 42565 42601 42615 42633 42732 42760
42784 42792 42793 42840 42896 42918 42923 42929 42968 42983
43049 43068 43073 43076 43091 43096 43141 43152 43154 43171
43185 43198 43224 43304 43320 43351 43373 43386 43389 43608
43657 43665 43667 43682 43738 43826 43838 43852 43854 44085
44255 44270 44307 44367 44374 44382 44447 44452 44638 44679
44745 44746 44756 44806 44820 44937 44946 44961 45009 45024
45043 45120 45141 45173 45335 45426 45430 45450 45515 45518
45556 45566 45625 45706 45717 45724 45785 45941 45965 45994
46019 46021 46108 46161 46175 46282 46312 46329 46339 46382
46385 46494 46495 46522 46536 46540 46549 46783 46835 46846
46850 46858 46872 46878 46902 46931 46954 47001 47002 47017
47047 47057 47074 47076 47085 47087 47104 47114 47160 47164
47184 47240 47244 47257 47289 47303 47307 47326 47347 47361
47387 47421 47430 47452 47516 47535 47557 47562 47600 47601
47610 47625 47640 47688 47691 47718 47812 47870 47877 47925
48041 48057 48058 48130 48208 48209 48213 48215 48225 48234
48245 48275 48304 48316 48336 48348 48362 48376 48393 48462
48492 48504 48557 48566 48600 48714 48715 48728 48752 48787
48805 48813 48883 48915 48925 48974 48979 48980 48999 49022
49080 49098 49103 49104 49105 49133 49174 49191 49198 49222
49238 49274 49309 49347 49364 49398 49426 49433 49435 49477
49498 49537 49547 49588 49604 49628 49632 49657 49664 49677
49703 49726 49729 49771 49777 49787 49822 49855 49870 49878
49900 49927 49951 49968 49973 49994 **50005 **50014

*) **Für die als coursunfähig eingezogene Actie Nr. 24207 ist ein Duplicat unter gleicher Nummer ausgefertigt worden, gegen welches die Rückzahlung des Nennwerths erfolgt.**

** **Die Actie Nr. 50005 ist an Stelle der mortificirten Nr. 33387, die Actie Nr. 50014 an Stelle der mortificirten Nr. 40005** neu ausgefertigt.

Die Eigenthümer dieser Actien werden hierdurch aufgefordert, die Kapital-Beträge gegen Auslieferung der Werthstücke

vom 20. Dezember 1889 ab

in den gewöhnlichen Geschäftsstunden:

a. bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse in Stettin,

b. bei den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau, Berlin, Frankfurt a. M., Köln rechtsrh. und Altona

in Empfang zu nehmen.

Für die bei der Einlösung etwa fehlenden Zinsscheine wird der entsprechende Werth von dem Kapital in Abzug gebracht.

Die Inhaber der vorstehenden Actien scheiden mit dem bezüglichen Antheil nach Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft; von diesem Zeitpunkt ab gehen ihre Rechte durch die Auslosung auf den Staat über.

II. Von den im Jahre 1888 und früher ausgeloosten Stamm-Actien der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern noch nicht zur Einlösung gebracht worden:

Aus 1886: (abzuliefern mit Talon.) Nr. 5834.

Aus 1887: (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinreihe V Nr. 3 bis 10.)

Nr. 361 934 2577 2762 3579 9164 11412 12762 16093 17067
17531 18824 20744 23388 23609 24178 25186 25582 25824 26580
32773 32970 33274 35196 39539 40387 42805 43604 44441 45198
47476 47748 47889 48186 48427 49408 49697 49800.

Aus 1888: (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinreihe V Nr. 5 bis 10.)

Nr. 653 958 1120 1574 2399 3001 3022 3967 4687 4886
5028 5734 6332 6337 6774 6940 8292 8311 8572 8686
9556 9674 10035 10111 10367 10405 10516 10517 10680 11320
12146 12479 13679 13788 14897 15193 15979 16096 18165 20378
21140 21640 23407 23485 24757 25518 25825 28209 30934 31483
31549 31846 31981 32206 32719 33135 33843 35016 35192 35949
36942 37511 37559 39936 40167 40225 40314 41844 42099 42100
44921 45643 46309 46982 47330 47395 47887 48085 48484 48503
49442 49797.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Werthstücke **wiederholt** aufgefordert.

Breslau, den 11. Juli 1889. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Oeffentliche Ausschreibung.

Die **Ausführung der Erd- und Pflasterarbeiten**, welche bei der **Neulegung von Gas- und Wasserröhren** in der **Neuen-** und **Wilhelmsstraße** nothwendig werden, veranschlagt zu 9287,30 Mark, soll im **Wege des öffentlichen Angebots verdungen werden.**

Die Bedingungen sind im Bureau der Gasanstalt, Grabenstraße Nr. 10, einzusehen.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **20. Juli, Vorm. 9 Uhr,** im Bureau der Gasanstalt abzugeben. 11510

Die Direktion der Gas- und Wasserwerke.

Chausseebau.

Die zum Chausseebau Unruhstadt-Kleinitz innerhalb des Kreises Bomst auf eine Länge von rd. 4,4 Km. erforderlichen **Erd-, Böschungs-, Versteinungs- und sonstigen Befestigungsarbeiten**, ausschließlich der Materiallieferung, veranschlagt zu 21,909 Mark; **sowie der Brücken und Durchlässe** für dieselbe Chausseestrecke, einschließlich der Materiallieferung, veranschlagt zu 28,400 Mark, — sollen zusammen oder getrennt zur sofortigen Inangriffnahme an geeignete Unternehmer in öffentlicher Submission vergeben werden. 11539

Angebote nach Prozenten der Anschlagssummen mit der Aufschrift **„Angebot für den Chausseebau"** sind portofrei bis zum Eröffnungs-Termin

Montag, den 29. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr,

im Büreau des unterzeichneten bauleitenden Beamten einzureichen, woselbst auch Zeichnungen, Kostenanschlag und die Bedingungen einzusehen sind. Der Zuschlag erfolgt bis zum 7. August cr.

Unruhstadt (Posen), den 6. Juli 1889.

Bartsch,

Königl. Regierungs-Baumeister.

Eine **komplette, neue** 11520

Eßstuben-Einrichtung

hell, eichengeschnitzt, ist billig zu verkaufen. Näheres unter v. A. 1889 durch die Exped. dies. Zeitung.

Gerichtlicher Ausverkauf!

Die zur Konkursmasse **Benno Abraham u. Co.** gehörigen Bestände an **Modewaaren** werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen im Laden **Markt 65** ausverkauft.

Ludwig Manheimer,

Verwalter. 11518



Bock-Auktion

zu

Dembowalonka Westpr.

am

Sonnabend, den 27. Juli 1889,

Nachmittags 2 Uhr,

über ca. 30 sprungfähige **Rambouillet-Kammwoll-Vollblut-Böcke.**

Kataloge 8 Tage vor der Auktion auf Wunsch.

10403 **F. v. Hennig.**

Ein 2½ Jahre alter silbergrauer Holländer Zuchtbulle ist zu verkaufen auf dem 11398

Dom. Modrze

bei Czempin.

---

300 4j. Hammel u. 170 Brackmuttern verkauft

Dom. Dzialin

11502 bei Gnesen.

Mieths-Gesuche.

Wasserstr 2, II. Et., Wohnung, 3 Stuben. Küche, p. Okt. z. verm.

---

1 Laden nebst 3 Zimmern, 1 Küche und **Zubehör** sind vom 1. Okt. d. J. ab zu vermiethen bei 11482 **J. Samolewski** in Gostyn.

St. Martin 64, I. Et., 5 Z. inkl. Saal u. Zubehör, III. Et., 7 Z. n. Zubehör, auch 1 Pferdestall per 1. Oktbr. z. vermiethen. Näheres bei **C. Adamski**, Neuestr., Bazar.

Gesucht

zum 1. Okt. 3 Zimmer mit Zubehör von einem einzelnen Herrn. Off. mit Preisangabe unter M. S. 23 Exp. d. Ztg. 11451

Wilhelmsplatz 4, 1. u. 2. Et. Seitengeb., je 2 Stuben u. Küche, ferner im Hinterhaus Keller, bisher Tapezierwerkstatt, zum 1. Okt. zu vermiethen. Auskunft ertheilt Rechtsanwalt

11498 **Placzek**, Schloßstr. 5.

Kleine Ritterstr. 9, parterre, ist eine Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, per 1. August cr. zu vermieth. Näheres bei **Adolf Fenner**, Bismarckstr. 1.

Logis f. 2 Herren v. sof. Klosterstr. 1 2 Tr., bei Wittwe **Lange.**

Kanonenplatz 5

sind 2 herrschaftl. Wohnungen zu vermiethen. 11516

Gr. Gerberstr. 40

ist die Parterre-Wohnung zu vermiethen. 11517

Kl. Ritterstr. 15,

I. und II. Et. r., je 5 Zimmer, Badeeinrichtung nebst Zubehör, per Oktober zu vermiethen. 11528

In guter Fam. w. Phil. Zimmer g. Unterricht. Adr. u. **L. 96** postl.

Büttelstr. 11 (zweites Haus der Gerberstr.) Wohnungen 2 u. 3 Zim.

Markt 8, I. Etage,

für einen Arzt oder Rechtsanwalt, sowie zu jedem Geschäft günstig gelegen, ist vollständig renovirt per sofort od. Oktober zu vermiethen.

Näheres Theaterstr. 4 II. 11505

Stellen-Angebote.

Nur geübte Schneiderinnen finden **dauernde** und **lohnende** Beschäftigung bei 11418

J. Meyer, Alter Markt 77 II.

Per 15. August oder **1. September** suche für mein **Manufaktur-** und **Kurzwaaren-Geschäft** einen **Volontär** oder **jüngeren Commis** (Israelit). 11399

Nathan Lippmann's Wwe.,

Pinne.

Agent

gesucht von einem zum Theil dort eingeführten **Thee-Geschäft** in Hamburg. Offert. unter A. 540 an die Exped. d. Ztg. erbeten. 11440

Wir such. e. **Vertreter** f. d. Verk. v. **Kaffee** an Priv. und Krämer. Vergüt. n. Uebereink. Nur durchaus tücht. Bew., d. es daran liegt, s. a. streng reeller Basis e. Existenz zu gründ., w. berücks. **F. Löding u. Co., Hamburg.** 10938

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft gebrauche ich einen 11497

flotten Verkäufer,

mos., welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. Antritt per 1. oder 15. August cr. Den Meldungen sind Gehaltansprüche und Zeugnisse beizufügen.

Crone a. B. **Jacob Ascher.**

Landwirthsch. Plac.-Bureau, M. Seiffert, St. Martin 55, sucht zum 1. Okt., event. früher, e. fleiß., sol., gut empf. W.-Beamten.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich zum baldigen Antritt einen mit der **Buchführung** u. **Korrespondenz** vertrauten 11499

jungen Mann.

Offerten bitte sub J. K. 292 in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

---

2 junge Leute,

der polnischen Sprache mächtig, finden in meinem **Galanterie- u. Kurzwaarengeschäft** sofort Stellung.

R. Reinbacher, Lyck, Ostpr.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen per Oktober oder bald sucht

S. Kantorowicz,

Leinen- & Teppich-Lager, Wäschefabrik.

11522 **Lehrling**

mit guter Schulbildung für das Comtoir eines Grosso-Geschäfts gesucht. Monatliche Remuneration anfänglich M. 30,00. Selbstgeschr. Meldungen unter **Z. 200** postl.

Ein fl. Schankgehilfe

wie auch ein **Lehrling** können per sofort oder 1. August eintreten.

L. Wrzesinski, Dominikanerstr. 2.

Zum sofort. Antritt such. für m. **Stabeis. u. Eisenkurzw.-Handl.** ein ält. jung. Mann, mit Buchf., Correspond. u. sämmtl. Comptoir-Arb. vert., der poln. Spr. mächtig.

Marcus Peyser,

Samter. 11538

10—15 tüchtige Böttcher

können gute lohnende Arbeit erhalten. Nur solche, welche **tüchtig auf Sprit-, Wein- und Biergebinde** sind, wollen sich wenden an **H. Strellmann, Hamburg, B. d. Mühren 80 I.** 11536

Einen **unverheiratheten, nüchternen** Kutscher, der seine Dienstzeit beim Militär beendet, sucht zum 1. August cr.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel). 11507

Malergehilfen sucht sof.

E. Mruczkowski, Graben 18, Pt.

Ein **tüchtiger junger Mann,** mit der **Destillations-** und **Kolonialwaarenbranche** vertraut, findet bei uns **sofort** oder **später Stellung.** 11529

M. G. Asch's Söhne,

Schneidemühl.

Ein geb. Mädchen

wird z. Beaufsicht. u. körperl. Pflege f. mehrere Kinder z. sof. Antritt ges. Zu erfragen **Villa Gehlen** bei Frau **Warschauer.** 11533

Zum sofortigen Antritt kann sich ein

Wirthschafts-Assistent

bei bescheidenen Ansprüchen melden auf Dominium Mörke p. Leipe.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** plazirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Maxstr. 6

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.